



der kommunalen

AÖR-Kindertagesstätte

Hüttenberge

Schulberg 8

24358 Ascheffel

Telefonnummer: 04353-1021

E-Mail: huettener-berge@kinder-hb.de

Leitung: Frau Katrin Günter

Stand: 06 / 2025

Inhaltsverzeichnis

Themen	Seite
1. Einleitung	
1.1 Vorwort	3
1.2 Leitbild, Menschenbild, Bild vom Kind	4 - 5
2. Unser Haus und seine Bewohner	6
2.1 Gruppen, Personal, Außenbereich, Öffnungs- und Schließzeiten	6 - 8
3. Aufnahme und Übergänge	9
3.1 Die Aufnahme von neuen Kindern	9
3.2 Das Aufnahmegespräch	9 -10
3.3 Das Berliner Eingewöhnungsmodell – Fünf Schritte zur Eingewöhnung, entwickelt für den U-3-Bereich -	10 -12
3.4 Der Übergang von der Krippe in die Regel- bzw. Altersgemischte Gruppe	12
3.5 Der Übergang in die Schule	12 -13
4. Alters- und Entwicklungsstufenförderung	14
4.1 Alters- und Entwicklungsstufenförderung	14
4.2 Unsere Krippengruppen	15 -17
4.3 Die Altersgemischte Gruppe	17 -19
4.4 Die Nachmittagsgruppe „Pusteblumen“	19 -21
4.5 Die Regelgruppen „Gänseblümchen- und Mohnblumengruppe“	21 -22
5. Zielsetzung unserer Arbeit mit den Kindern	23
5.1 Unsere Grundlagen in der pädagogischen Arbeit	23 - 26
5.2 Das kindliche Spiel als Grundlage für Bildung	27 - 29
5.3 Erziehungs- und Bildungsbereiche im Zusammenhang mit unserem ganzheitlichen Kita-Profil dem Lernen im Alltag	29 - 37
5.4 Integration/Inklusion	37 - 38
5.5 Warum ist beobachten und dokumentieren für uns so wichtig?	38
6. Zusammenarbeit in der Kindertagesstätte	38
6.1 Einbindung in unser Gemeinwesen und Öffentlichkeitsarbeit	38
6.2 Zusammenarbeit mit dem Träger	39
6.3 Kontakte zu anderen Kindertagesstätten	39
6.4 Zusammenarbeit mit den Fachschulen	39
6.5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	39 - 40
6.6. Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern	40 - 41
6.7 Zusammenarbeit im Team und die Aufgaben der Leitung	41 - 42
7. Der Schutzauftrag der Kindertagesstätte	42
8. Qualitätssicherung	42

8.1 Reflexion und Evaluation unserer Arbeit	42 -43
9. Schlusswort	43
10. Literatur	44
11. Impressum	44 -45

1. Einleitung

1.1 Vorwort

Liebe Eltern,

liebe Leserinnen und Leser,

unsere Kindertagesstätte „Hüttener Berge“ wurde 1971 als Kinderstube in Ascheffel gegründet und ist seither stetig gewachsen. Sowohl das Gebäude, die Außenanlage als auch unsere Arbeit mit den Kindern passt sich immer wieder neuen gesellschaftlichen und methodischen Entwicklungen an. Besonders der Einfluss pädagogischer, psychologischer und medizinischer Erkenntnisse ist hier für unsere Arbeit zu nennen. Aber auch politische Perspektiven und gesetzliche Vorgaben des Landes Schleswig-Holstein wie z.B. das Kindertagesstättengesetz als auch die Leitlinien des Bildungs- und Erziehungsauftrages fließen in die Konzeption ein und bestimmen unsere Arbeitsweise in der Kita.

2014 erfolgte die Einbindung der kommunalen Trägerschaft in die Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR), Kinderbetreuung in den Hüttener Bergen mit Sitz in Groß Wittensee.

Unsere Kita befindet sich zentral in dem schönen Ort Ascheffel – mitten in der ländlichen Umgebung des Naturparks Hüttener Berge in Schleswig-Holstein. Die Kinder unseres Kindergartens wohnen in Ascheffel sowie den umliegenden Orten Damendorf, Ahlefeld-Bistensee und Hütten und wachsen demnach in dörflich geprägten Strukturen auf. Wir beziehen diese dörfliche Umgebung in unseren Kindergartenalltag mit ein, indem wir den nahegelegenen Wald nutzen. Ferner erkunden wir unser Umfeld und die Natur durch Spaziergänge und lernen in ortsumliegenden Betrieben verschiedene Berufe kennen oder nehmen an Veranstaltungen in der Gemeinde teil.

Es ist uns wichtig, Ihnen durch regelmäßige Überarbeitung unseres Konzeptes immer die aktuellste Version anbieten zu können. Dieses Konzept ist die Abbildung unserer Arbeit.

Wir freuen uns auf Sie und Ihre Kinder.

Ihre Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätte „Hüttener Berge“

1.2 Leitbild, Menschenbild, Bild vom Kind

Als Kindertagesstätte sind wir Teil einer Gemeinschaft innerhalb eines Gemeindewesens, welche durch ihre Menschen bzw. der Umgebung beeinflusst wird.

Unser Handeln wird bestimmt durch Grundsätze des Zusammenlebens, dessen wichtigste Werte z.B. gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz sind und als pädagogische Grundhaltung unseren Umgang mit Menschen prägen.

Die Kita ist offen für alle Kinder und ihre Familien, unabhängig von Religion, Weltanschauung, Nationalität, Geschlecht, Beeinträchtigung oder Gesundheit und individueller Lebenssituation.

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Würde eines jeden Kindes ist unantastbar. Es ist unverwechselbare und menschliche Persönlichkeit in jedem Augenblick seines Lebens, unabhängig von festgelegten Leistungen, Denk- oder Lernfähigkeiten.

Im Sinne einer Verantwortungsethik haben wir eine Fürsorgepflicht für Kinder, die mit ihren grundlegenden Bedürfnissen auf Versorgung und Sicherheit, auf sozialen Austausch und Bildung, auf die Erwachsenen angewiesen sind.

Diese Fürsorgepflicht beinhaltet, die Kinder vor körperlichen und seelischen Schmerzen sowie Schäden zu schützen und verpflichtet uns aktiv, gemeinsam mit den Eltern und ggf. dem Jugendamt das Kindeswohl zu sichern (§ 8a SGB VIII – Schutzauftrag der Kita siehe auch Kapitel 7).

Dieses Verletzungsverbot verpflichtet zur Gewaltfreiheit in der Erziehung.

Dazu gehört auch, die Kinder vor Beleidigung, Erniedrigung und anderen Formen der Missachtung zu schützen.

Wir legen Wert auf die Erziehung der Kinder zu gegenseitiger Anerkennung und Solidarität. Im täglichen Zusammenleben in der Kita praktizieren wir eine Kultur der Anerkennung.

Der Aufbau von Selbstachtung und Achtung des Anderen mit gleichen Rechten und mit einer eigenen Sicht von der Welt sind hierin zu Grunde gelegt.

Nur wer als Kind anerkannt wird, kann anderen Anerkennung entgegenbringen.

In der Wertschätzung des Verschiedenen realisiert sich das Prinzip der Gleichheit: gleich-wertig zu sein und gleiche Rechte zu haben.

Wir verstehen die Vielfalt und Verschiedenheit von Kindern mit ihrer Individualität und in ihren Lebenszusammenhängen als Gewinn für alle. Darin liegen erweiterte Lernmöglichkeiten für alle Kinder in allen Entwicklungsbereichen – eine Bereicherung für jedes Kind, jeden Tag in der Gemeinschaft der Gruppe und der Kita.

Unsere Bildungsziele orientieren sich nicht nur an altersbedingten Besonderheiten der kindlichen Entwicklung, sondern wesentlich auch an der Entwicklung von Sozialverhalten und Emotionalität. Damit zielt unser Bildungsverständnis nicht ausschließlich und in erster Linie auf Schulfähigkeit und Fachwissen.

Bildung verstehen wir im humboldtschen Sinn als umfassende Persönlichkeitsentwicklung, die letztendlich eine selbstbestimmte Lebensführung und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen soll.

In der Perspektive auf das Kind und unser Handeln bedeutet das:

Wir betreuen und fördern ganzheitlich und verstehen auch die Entwicklung des Kindes als etwas sehr Komplexes.

Eine Umgebung mit Reizen für die Sinne, ein abwechslungsreicher Alltag verbunden mit Ritualen sowie begeisterungsfähige, authentische Erzieher und eine gute Beobachtungsgabe sind unserer Meinung nach unabdingbar für eine gelungene Arbeit in unserer Einrichtung.

Wir stärken das Kind in seiner Entwicklung, denn es ist ehrlich, offen, direkt und spontan, aber auch verletzlich, liebenswert und voller Vertrauen. Das Kind ist von Erwachsenen abhängig, es ist schutzbedürftig, es braucht Liebe und Geborgenheit, deshalb bekommt es liebevolle Aufmerksamkeit, Zuwendung und Unterstützung.

Wir nehmen das einzelne Kind ernst, versetzen uns in es hinein, gehen auf seine Bedürfnisse ein und unterstützen es in seiner Einzigartigkeit.

Wir nehmen uns Zeit, hören dem Kind zu, schenken ihm Vertrauen und Verständnis und haben ein „offenes Ohr“ für Sorgen und Nöte.

Wir beachten bei jedem Kind die Stärken und zeigen auf, dass jeder etwas Besonderes kann und auch ist. Wir geben Hilfestellungen, verteilen Aufgaben, die das Selbstbewusstsein stärken und motivieren die Kinder sich untereinander zu helfen. Die Persönlichkeit der Kinder kann sich daher entwickeln.

Wir fördern und fordern die Kinder durch die Vermittlung von Werten, dem Ausbau von Interessen und der Kreativität. Jedes Kind wird dort abgeholt, wo es steht, um sein Selbstbewusstsein, seine Selbstbestimmung und Motivation zu unterstützen.

Wir sehen uns grundsätzlich als Begleiter, Berater und Ansprechpartner. Wir erarbeiten gemeinsam Regeln, signalisieren Verbindlichkeit, sind offen, ehrlich, flexibel und geben Freiraum. Dabei sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst.

Wir möchten Gemeinschaft und Lebensfreude vermitteln!

„Freude und das Lächeln der Kinder sind der Sommer des Lebens.“

(Jean Paul)

2. Unser Haus und seine „Bewohner“

2.1 Gruppen, Personal, Außenbereich, Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte beherbergt regelmäßig 6 Gruppen, die bedarfsgerecht in Regelgruppen, altersgemischte Gruppen und Krippengruppen eingeteilt werden. Die aktuelle Einteilung der Gruppen in der Kita Hüttener Berge kann im Kita-Portal SH unter der Einrichtung Kita Hüttener Berge in Ascheffel eingesehen werden. Die Einteilung der Kita Gruppen wird regelmäßig anhand des tatsächlichen Betreuungsbedarfes angepasst.

In jeder Gruppe arbeiten zwei Fachkräfte.

In Vertretungsfällen (Krankheit oder Urlaub) stehen uns zwei bis drei pädagogische Vertretungskräfte für den Einsatz in allen Gruppen zur Verfügung.

Die Kindergartenleitung ist freigestellt, und es gibt eine stellvertretende Leitung. Eine Hauswirtschaftskraft und ein junger Mensch im freiwilligen sozialen Jahr oder u.U. auch Praktikanten komplettieren unser Team. Seit 2022 bieten wir Auszubildenden im Rahmen der praxisorientierten Ausbildung (PIA) einen Platz in unserer Einrichtung.

Im Obergeschoß des Gebäudes befinden sich 5 Gruppenräume, 2 Schlafräume, 1 Büro, 1 Küche, 1 Wirtschaftsraum, 2 Materialräume, 1 Personal-WC, 8 Kinder-WC, 2 separate Wickelräume, sowie eine weitere Wickelgelegenheit. 1 Personalraum und der Flur. Im Untergeschoss unserer Einrichtung befindet sich der 6. Gruppenraum mit Wickeltisch und sanitärer Anlage und Flur.

Die Gruppenräume sind individuell nach den Bedürfnissen der Kinder gestaltet und den verschiedenen Bildungsbereichen zuzuordnen. Jede Gruppe verfügt über eine Kinderküche eine Bau-, Kuschel- und Bücherecke sowie Bastel- und Maltische und einen Frühstücksbereich.

Reizüberflutung durch übermäßige Dekoration versuchen wir zu vermeiden und die Kinder sind altersentsprechend an der Gestaltung der Räume beteiligt.

Hinter dem Kindergartengebäude befindet sich der kindergarteneigene Spielplatz, der von jedem Gruppenraum erreichbar ist. Hier findet man eine Doppelschaukel und Schaukeltiere, Wackelbalken, eine Sandlandschaft, sowie und eine Rutsche. Eine Kräuterspirale, zwei Hochbeete sowie ein Balancierweg ergänzen das Spielangebot auf natürliche Weise.

Durch die Sinneswahrnehmung anregenden Angebote bieten wir den Kindern einen attraktiven Spielplatz, welcher ihre Wahrnehmung spielerisch fördert. Aber auch das Außengelände selbst, das durch eine Hanglage geprägt ist, schafft durch schiefe Ebenen und naturbelassene Ecken z.B. tiefensorische Reize für die Wahrnehmung und damit der Entwicklung der Kinder.

Der gemeindeeigene Spielplatz direkt vor dem Hauptgebäude steht uns während der Kindergartenöffnung zur Verfügung. Die Spielfläche beträgt 580 Quadratmeter mit einem Kletterelement mit Rutsche und Wackelbrücke, zwei Doppelschaukeln und einer Nestschaukel.

Der Weg zum Kindergarten wird im Sommer durch einen Schmetterlingsgarten mit vielen duftenden Pflanzen geschmückt.

Wir haben montags bis freitags von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr für Sie geöffnet.

Von 7.00 bis 7.30 Uhr gibt es eine Frühbetreuung. In dieser Zeit werden die Kinder von einer Mitarbeiterin zusammen betreut.

Die Bringzeit ist von 7.00 bis 8.30 Uhr möglich. Danach gehen die Kinder in ihre Gruppen und es beginnt die Gruppenzeit. Das Freispiel sowie die Beschäftigungsangebote gestalten den gesamten Vormittag mit.

Der Morgenkreis findet in jeder unserer Gruppen statt. Wir begrüßen uns und finden auch Zeit für Spiel, Spaß, Bewegung sowie Sing- und Sprachangebote mit der gesamten Gruppe.

Die Frühstückszeit wird in den einzelnen Gruppen individuell als offenes Angebot oder gemeinsam mit allen Gruppenmitgliedern gestaltet.

Anschließend unterstützen wir die Kinder nach Bedarf beim Anziehen, um mit ihnen gruppenübergreifend auf den Spielplatz, das Außenengelände zu gehen. Auch dort können sie mit anderen Kindern kommunizieren, spielen, buddeln, toben und vieles mehr.

Gruppenweise werden situations- oder interessenbedingte Projekte durchgeführt. Wir gehen regelmäßig zum Turnen in die Sporthalle. Von Ostern bis Oktober besuchen wir alternativ einen nahegelegenen Wald, um die Natur zu genießen, sie kennen zu lernen, zu erforschen und natürliche Spielmöglichkeiten zu entdecken. Des Weiteren nimmt jede Gruppe, außer der Krippengruppe, einmal im Monat von März bis November an einen Gartentag in der Gärtnerei Himmelgrün in der Nachbargemeinde Damendorf teil. Hier wird gemeinsam gesät, gepflegt und geerntet, um ein Verständnis für die Entstehung von natürlichen Lebensmitteln anzulegen.

Sofern uns Kooperationspartner zur Verfügung stehen, gibt es ein wöchentliches Plattdeutschangebot.

Zwischen 12.00 und 12.30 Uhr, je nach gewähltem Betreuungsangebot, werden die ersten Kinder von ihren Eltern oder anderen gemeldeten Bezugspersonen abgeholt.

Andere nehmen um 12.30 Uhr am Mittagessen teil und gehen anschließend in die Nachmittagsbetreuung, die bis 14.00 Uhr oder 16.00 Uhr fest gebucht werden kann.

Alternativ gibt es im Notfall die Möglichkeit über eine 10-ziger Karte mit Voranmeldung Betreuungszeiten zu buchen. In diesen besonderen Fällen kann die Kita-Leitung helfen.

Zusätzlich können Kinder dazukommen, die ausschließlich nachmittags in der Kita in Ergänzungs- und Randzeitengruppen betreut werden.

Das Freispiel setzt sich auch nachmittags fort. Es werden Angebote gemacht und Ausruhmöglichkeiten angeboten. Situationsorientierte Projekte finden wie am Vormittag statt.

Gegen 14.30 Uhr machen wir unseren Nachmittagskreis. Das „gesunde Kaffee-trinken“ mit Gemüse, Obst oder Brot folgt..

Im Frühjahr und Sommer gehen die Nachmittagskinder auch auf den Spielplatz oder erkunden die Umgebung, im Winter gehen wir oft vor dem „Kaffee-trinken“ nach draußen, da es schon früh dunkel wird.

Bis 16.00 Uhr werden alle Kinder abgeholt. Von Zeit zu Zeit können im Tagesablauf der Kita situationsbedingt Abweichungen auftreten.

Unser Kindergarten ist zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie zwei Wochen zur Grundreinigung und an einigen Tagen für Fortbildung u.a. geschlossen. Über diese Termine werden Sie rechtzeitig informiert.

3. Aufnahme und Übergänge

3.1 Die Aufnahme von neuen Kindern

Alle Kinder, die den Kindergarten besuchen sollen, werden von ihren Erziehungsberechtigten vorher angemeldet.

Bei diesem ersten Kontakt werden lediglich die Personalien des Kindes und der Erziehungsberechtigten benötigt.

Gebühren für einen Kindergartenplatz sind der aktuellen Satzung zu entnehmen.

Aufgenommen wird nach dem Platzprinzip, d.h. wer zuerst anmeldet, bekommt einen Platz, sofern ein Platz frei ist. Sowie einer sozialverträglichen Prioritätenliste.

Mit der Anmeldung erhalten Sie verschiedene Vordrucke, die sie bitte ausfüllen und zum nächsten vereinbarten Termin bei der Kindergartenleitung abgeben.

Eine konkrete Zusage erfolgt nach Planung der Kita-Belegung i.d.R. rechtzeitig vor Aufnahmebeginn.

Mindestens sechs bis acht Wochen vor geplanter Aufnahme setzt sich die Leitung der Kindertagesstätte mit Ihnen in Verbindung, um die bevorstehende Aufnahme Ihres Kindes mit Ihnen zu gestalten.

Bei Bedarf und Möglichkeiten werden auch Integrationsmaßnahmen im Kindergarten durchgeführt (Genaueres unter Punkt 5.4).

3.2 Das Aufnahmegergespräch

Das Aufnahmegergespräch ist der erste Kontakt zwischen Kind und Kindergarten. Nach der Aufnahme-Zusage folgt auch der Termin für das Aufnahmegergespräch mit der Gruppenleitung, für ein erstes Kennenlernen des Kindes, der Eltern und des Kindergartens.

Damit verbunden gibt es auch einige Formulare, die bitte an diesem Tag ausgefüllt mitzubringen sind.

Für unser Kindergartenteam ist dieses Gespräch genauso wichtig wie für ihr Kind. Wir können sehen, wie ihr Kind sich lösen kann und wo es noch Hilfestellungen benötigt. Erste Fragen mit den Eltern, Erziehungsberechtigten, werden geklärt, Ängste genommen und wir stehen Ihnen mit Hilfestellungen bei, um ein „Loslassen“ leichter zu gestalten.

Es werden Absprachen für den ersten Tag, der individuellen Eingewöhnungszeit getroffen sowie wichtige Informationen zum Tagesablauf, und den jeweiligen Gewohnheiten der Gruppe ausgetauscht.

Die Aufteilung der Kinder in den Gruppen erfolgt nach verschiedenen pädagogischen Kriterien (u.a. Jungen und Mädchen möglichst zu gleichen Anteilen, gemischte Altersstruktur und möglichst auch gleichaltrige Spielpartner).

Die Aufnahme ist für die Kinder und Eltern ein großes Ereignis und stellt den Beginn eines neuen Lebensabschnittes dar.

Es begegnen ihnen viele neue Menschen, neue Eindrücke werden gesammelt und müssen verarbeitet werden. Das Kind entdeckt täglich die Welt neu. Dazu benötigt es unsere und Ihre Unterstützung.

Es ist oft die erste längere Trennungserfahrung, die das Gefühlsleben Ihres Kindes und Sie als Eltern stark beeinflusst. Deshalb möchten wir diesen Schritt der Eingewöhnung so sanft und schonend wie möglich gestalten.

Kinder sind aber durchaus in der Lage diese Situation zu bewältigen, sie brauchen dazu vor allem zwei Dinge: die Begleitung einer Vertrauensperson (in der Regel ein Elternteil) und Verlässlichkeit.

Gute Erfahrungen haben wir mit dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ gemacht. Dazu benötigen wir die Mithilfe der Eltern über einen Zeitraum von 6 bis 21 Tagen (je nach Kind).

3.3 Das Berliner Eingewöhnungsmodell

- Fünf Schritte zur Eingewöhnung, entwickelt für den U3-Bereich –

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegergespräch

Das Aufnahmegergespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt stehen dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Krippengruppe.

↓ Die dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als „sicherer Hafen“. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. Am Ende der Grundphase bietet er/sie sich schon mal als Beschäftigungspartner an. (Ggf. Mitnahme eines „Übergangsobjektes“, z.B. Kuscheltier)



3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig (ggf. Abschiedsritual) und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.

Zu Punkt 3.

Variante 1:

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel

Variante 2:

Kind protestiert, weint und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.



4. Stabilisierungsphase:

Kürzere Eingewöhnungszeit

5. + 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung aber nicht im Gruppenraum.

Längere Eingewöhnungszeit

5. + 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).



6. Schlussphase:

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell vom Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Natürlich kann die Eingewöhnungszeit auch ganz anders aussehen. Wir kennen das Kind noch nicht und sind bereit, mit Absprache der Eltern, diese Zeit so zu gestalten, dass Ihnen und Ihr Kind der Übergang gut gelingen kann.

Ganz wichtig ist uns dabei:

- Die Eltern oder eine andere Bindungsperson sollten immer telefonisch erreichbar sein
- Eine kurze und liebevolle Verabschiedung von Eltern und Kind. Ein "Wegschleichen" oder Abschiedsdramen könnten die Eingewöhnungszeit erschweren.
- Schnuller, Kuscheltier usw. können hilfreich sein und geben zusätzlichen Halt und Sicherheit.

3.4 Der Übergang von der Krippe in die Regel-, bzw. Altersgemischte Gruppe

Sobald das Kind drei Jahre alt wird, verlässt es die Krippe i.d.R. und bekommt einen Platz in einer der beiden Regelgruppen oder in der Altersgemischten Gruppe.

Wir bereiten den Wechsel langsam und sensibel vor. So kann das Kind vorher bereits stundenweise die neue Gruppe besuchen, am Frühstück oder Freispiel teilnehmen und sich an die neuen Kinder, den neuen Gruppenraum und die neuen Erzieher/innen gewöhnen.

Der Wechsel soll für das Kind ein Übergang sein, auf den es sich freut und fröhlich diesem Tag entgegenfiebert. Die Kita gestaltet diesen Übergang, so dass im günstigsten Fall auf eine erneute Eingewöhnungszeit des Kindes verzichtet werden kann.

3.5 Der Übergang in die Schule

Die Kinder, die im darauffolgenden Jahr in die Schule kommen, heißen bei uns „die Forscher“.

Auch im letzten Jahr vor der Schule steht das tägliche Spiel trotz zusätzlicher Angebote für uns im Vordergrund.

Im Spiel können die Kinder alle wichtigen Kompetenzen, die für einen gelingenden Schulalltag wichtig sind, weiterentwickeln.

Primäres Ziel der Angebote ist für uns, dass sich die Kinder aus den verschiedenen Gruppen besser kennen lernen und sich durch gemeinsam Erlebtes und gemeinsam Erarbeitetes als Gruppe erleben.

Diese Angebote werden von uns z.T. vorgegeben oder entwickeln sich aus den Themen und Interessen der Kinder.

Vorgegeben ist zu Beginn des letzten Kindergartenjahres das Förderprogramm zur Phonologie. Die Kinder lernen auf spielerische Art mit „Wuppi“, einem grünen Wesen aus dem All. Im Sinne der phonologischen Bewusstheit lernen die Kinder An- und Endlaute kennen, klatschen Silben, reimen und machen vieles mehr. Der zukünftige Lese- und Schreiberwerb wird auf diese Weise erleichtert.

Ebenfalls von uns vorgegeben sind Projekte wie Verkehrserziehung, Zahnhygiene und das Kennenlernen von Musikinstrumenten.

Themen der Kinder können oft vor Ort berücksichtigt werden, z.B. ein Polizei- oder Feuerwehrbesuch, die Besteigung des Kirchturmes oder ggf. Ausflüge in die nahegelegene Umgebung.

Hier gilt es das Erfahrungsspektrum der Kinder zu erweitern und Alltagswissen zu vermitteln. Innerhalb der Gruppe werden den Forschern knifflige Spiele angeboten und es gibt in Abständen Arbeitsbögen, die sowohl kognitive Fähigkeiten als auch Konzentration und Ausdauer fördern.

In der Kindertagesstätte werden ihnen außerdem besondere Aufgaben und Kompetenzen übertragen.

Zusammenarbeit mit der Grundschule

Um den Übergang von der Kita zur Schule positiv zu gestalten, bedarf es einer guten Zusammenarbeit.

Schon am ersten Elternabend der Forscher ist die Schulleitung anwesend und steht den Eltern für Fragen zur Verfügung.

Mit dem Einverständnis der Eltern werden Entwicklungsbeobachtungen ausgetauscht und speziell im letzten Halbjahr vor Schulbeginn haben die Kinder die Möglichkeit Innen- und Außenbereich der Grundschule näher kennenzulernen.

Die zukünftigen Schulkinder werden einen Schnuppertag in der Schule mit der Schule vertraut gemacht und die Forscher nehmen an einem gemeinsamen Waldtag mit der 3. Klasse teil, um ihre Schulpaten kennenzulernen. . So wird der Übergang zur Schule lange vorher angebahnt und das Ende der Kindergartenzeit durch Rituale wie dem Übernachten im Kindergarten und dem „Hinauswerfen der Kinder aus dem Fenster“ sichtbar gemacht. Die Kinder haben mit den vielfältigen Kontakten zur Schule das Gefühl immer ein bisschen mehr zum Schulkind zu werden.

Wir unterstützen die Kinder dabei, neugierig und stolz in die Zukunft zu sehen, helfen Ihnen aber auch ihre Angst und Unsicherheit angesichts der bevorstehenden Veränderung zu überwinden.

4. Alters- und Entwicklungsstufen-fo rderung

4.1 Alters- und Entwicklungsstufenförderung

Eine geeignete Entwicklungsstufenförderung wird durch uns in allen Altersstufen durchgeführt und wir orientieren uns an diesen.

4.2 Unsere Krippengruppen

Auch in der heutigen Zeit ist es wichtig, Kindern ein gutes und stabiles Fundament für den Lebensweg mitzugeben. Wir möchten das Selbstvertrauen der Kinder stärken und ihre individuelle Entwicklung fördern und begleiten.

„Das Kleinkind weiß, was das Beste für es ist. Lasst uns selbstverständlich darüber wachen, dass es keinen Schaden erleidet. Aber statt es unsere Wege zu lehren, lasst uns ihm Freiheit geben, sein eigenes kleines Leben nach seiner eigenen Weise zu leben. Dann werden wir, wenn wir gut beobachten, vielleicht etwas über die Wege der Kindheit lernen.“

(Zitat: M. Montessori)

Das Freispiel:

Die elementarste Form des Lernens in der frühen Kindheit ist das Spiel. Es liegt in der Natur des Kindes sich selbst, die Welt um sich herum, Beobachtungen und Erlebnisse im Spiel zu begreifen.

Kinder, die viel und intensiv spielen, nehmen dabei ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und –grenzen, sowie ihre Gedankenwelt wahr. Sie können so ihre Alltagseindrücke und Gefühle verarbeiten. Für die Persönlichkeitsentwicklung ist dies von zentraler Bedeutung. Es regt die Phantasie und Kreativität an, fördert den sozialen Austausch und die Sprachentwicklung. Die Kinder sollen ihre natürliche Freude am eigenen Tun und Wirken bei uns im Krippenalltag ausleben können. Wir unterstützen und fördern die Kinder in ihrer Erlebnisfähigkeit, in ihrem Denkvermögen und bei der Wissensaneignung.

Ebenso wichtig ist uns die Entwicklung des Gemeinschaftssinnes und des respektvollen Umgangs miteinander. Kinder müssen so früh wie möglich Gelegenheit erhalten, vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln. Deshalb stehen den Kindern in allen Krippengruppen Pikklermaterialien zur Verfügung, um den Kindern Eigenaktivität und das weitgehend freie und kreative Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten zu ermöglichen.

Im freien Spiel ergeben sich eine ganze Reihe von Lern-, bzw. Spielerfahrungen:

- Sozialverhalten (Konfliktverhalten, Rücksichtnahme, das Erlernen von Regeln und Grenzen)

- Erprobung und Ausbau der Grob- und Feinmotorik
- Kognitive (geistige) Entwicklung
- Sprachliche Entwicklung (durch gemeinsames Singen im Kreis, durch direkte Ansprache, durch Wahrnehmung der sprachlichen Äußerungen im Gruppengeschehen etc.)
- Selbständigkeit (z.B. freie Wahl des Spieles und des Partners)
- Persönlichkeitsentwicklung (jedes Kind wird von uns individuell ernst genommen)

Alles im Allem erlebt das Kind während des Freispiels größtmöglichen Freiraum, sowie gezielte und indirekte Führung.

„Hilf mir es selbst zu tun, zeig mir wie es geht. Tu es nicht für mich. Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, vielleicht brauche ich mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.“

(Zitat: M. Montessori)

Tagesablauf:

7.00 bis 8.00 Uhr	Öffnung der Krippengruppen
ca. 8.00 bis 8.30 Uhr	Frühstück
ca. 8.30 bis 10.30 Uhr	Freispiel, Spielplatz, Spiel- und auch altersgerechte Bastelangebote
ca. 10.30 bis 11.00 Uhr	Sitzkreis mit Liedern, Gedichten, Reimen und Bewegungsspielen
ca. 11.00 bis 11.30 Uhr	Mittagessen mit Vor- und Nachbereitung
ca. 11.30 bis 12.30 Uhr	Schlafen, Ruhen, Freispiel, Abholen der ersten Kinder

Unser Tagesablauf bietet den Kindern einen festen Rhythmus mit immer wiederkehrenden Ritualen. Dies gibt den Kindern Sicherheit und Halt, so dass sie sich wohl fühlen können. Natürlich gehen wir auch auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder ein (z.B. Schlaf- und Essgewohnheiten).

Die nach der Eingewöhnung entstandene Beziehung zu den Erziehern bietet ebenfalls die notwendige Sicherheit für die Kinder, sich frei und fröhlich ihrer Beschäftigung zu widmen und Hilfestellungen annehmen zu können.

Bei unseren Mahlzeiten sitzen alle Krippenkinder gemeinsam am Tisch. Wir achten darauf, dass die Atmosphäre gemütlich und einladend ist. Bei unserem Essen lernen die Kinder Selbständigkeit, Tischregeln und das Empfinden für „Ich habe Hunger“ oder „Ich bin satt“.

Das Frühstück und eventuelle Zwischenmahlzeiten bringen die Kinder von zu Hause mit. Wir erwarten, dass diese Mahlzeiten gesund und ausgewogen sind. Gerne geben wir Ideen oder Rezeptvorschläge weiter. Das Mittagessen wird von einem Cateringservice zubereitet und geliefert. Alternativ werden auch mitgebrachte

Gläschen erwärmt oder Brotmahlzeiten angerichtet. Als Getränke bieten wir Wasser und Tee an.

Im Krippenbereich stehen 2 Schlafräume zur Verfügung, in dem bis zu 12 Betten stehen können. Die Schlaf- bzw. Ruhezeit ist bei uns nach dem Mittagessen, jedoch kann natürlich jedes Kind nach seinem individuellen Rhythmus schlafen.

Wir kennen die Schlafgewohnheiten der Kinder, so dass sie gut einschlafen können. Wichtig ist, dass sie ihre gewohnten Einschlafhilfen, wie Schnuller, Teddy o.a. mitbringen.

In unseren Wickelräumen verfügt jedes Kind über ein eigenes Fach, in dem die Wickelutensilien aufbewahrt und von den Eltern eigenständig nachgefüllt werden. Die Kinder werden individuell nach Bedarf gewickelt und gesäubert. Zur *Kleinkindpflege* gehören auch die Sauberkeitserziehung, das Hinführen zum selbständigen Benutzen der Toilette und das Händewaschen. Ein bestimmtes Alter und Zeitpunkt für das „Sauberwerden“ gibt es nicht. Zwischen dem 18. und 30. Monat sind die Nervenbahnen zwischen Darm, Blase und Gehirn soweit ausgereift, dass die Kinder für erste Schritte zur Sauberkeitserziehung bereit und zugänglich sind. Nach Absprache zwischen Eltern und Betreuern wird das Kind in dieser Phase individuell begleitet.

Die Bring- und Holzeiten sind gleitend und richten sich nach den Buchungszeiten Ihres Kindes. Unsere Krippengruppe wird um 7.00 geöffnet und nach und nach finden sich alle Kinder in der Gruppe ein.

Die Bring- und Abschiedsrituale sind dabei sehr wichtig. Jede Familie entwickelt ihren individuellen Ablauf.

Wir legen großen Wert auf einen Austausch mit den Eltern (Tür- und Angelgespräche), um auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Die fehlende Sprache der Kleinsten muss durch einen engen Austausch der Betreuungspersonen (Erzieher und Eltern) ersetzt werden.

Ab 12.00 Uhr kann das Kind aus dem Gruppenraum abgeholt werden, kurze Informationen über den Tagesverlauf werden durch die Erzieher weitergegeben. Die anderen Kinder verbleiben bis 14.00/12.30 Uhr in der Gruppe. Einige Kinder gehen dann in die Nachmittagsgruppe.

4.3 Die Altersgemischte Gruppe

Die altersgemischte Gruppe bietet eine gemeinsame Betreuungs- und Fördermöglichkeit der unter 3jährigen Kinder und der Regelkinder (Ü3) von der Aufnahme bis zum Schuleintritt.

Die Gruppengröße ist auf in der Regel 10 über 3jährige Kinder und 5 U3-Kinder begrenzt (U-3Kinder zählen doppelt in der Belegung).

Die Eingewöhnung neuer Kinder erfolgt in Anlehnung an das „Berliner Model“ (siehe auch 3.3).

Die Räumlichkeiten bieten gute Bedingungen, um jedem Kind in seiner Entwicklung gerecht zu werden.

Der Gruppenraum ist so gestaltet, dass Bedürfnisse für Rückzug beachtet sind.

Aktivitäten in Kleingruppen sowie mit der Gesamtgruppe können stattfinden.

Ferner bieten anliegende von uns genutzte Räume zusätzliche Optimierung:

- ein Toilettenraum
- ein Wickelraum
- ein Schlafraum

Aktivitäts-Angebote außerhalb der Kita-Einrichtung stehen im Rahmen der Angebote, die sich im Laufe des Jahres ergeben, z.B. Spielturnen in der Turnhalle der Grundschule Ascheffel sowie regelmäßige Besuche im „Garten der Zukunft“ von in Damendorf.

Informationen zu besonderen Aktionen werden an der Gruppen-Pinnwand bekannt gegeben oder per E-Mail, demnächst über die Kita APP.

Der Tagesablauf

7.30 bis 8.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none">- Beginn der Gruppenzeit- Die Kinder finden sich ein- Begrüßung mit Tür- und Angelgesprächen- Spielen, malen, basteln und Freispiel
Ca. 8.45 Uhr	<ul style="list-style-type: none">- Die Gruppe findet sich im Kreis zusammen- Begrüßung mit Liedern und Spiel- Besprechung für den Tag mit den Kindern, Wünsche werden geäußert
Ca. 9.00 bis 9.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none">-Es ist Frühstückszeit
Ca. 9.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none">- Die Zeit für Aktivitäten beginnt- Es wird gemalt, gebastelt und gespielt- Projektbezogene Themen kreativ umgesetzt- Der Umgang mit verschiedenen Materialien geübt
Ca. 10.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none">- Es ist gemeinsame Aufräumzeit- Die Gruppe findet sich im Kreis zusammen- Zeit für Gespräche, Spiele, singen und musizieren
Ca. 11.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none">- Die Spielplatzzeit beginnt- Auf dem Spielplatzgelände der Kita kommen alle Gruppen zusammen- Spiel-Kontakte zu anderen Kindern können stattfinden
Ca. 12.20 Uhr	<ul style="list-style-type: none">- Es ist Mittagszeit und Beginn der Abholzeit- Kinder, die in der Kita Mittag essen, werden von einer Kollegin zu Tisch begleitet

- | | |
|--|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> - Die anderen Kinder werden abgeholt oder bis zur vereinbarten Abholzeit weiter betreut |
|--|---|

Jedes Kind wird von uns ernst genommen. Sein Wohlbefinden liegt uns am Herzen, darum streben wir eine vertraute zuverlässige Bindung an und wahren ein professionelles Nähe-Distanz-Verhältnis. Wir sind dem Kind ein zuverlässiger Betreuer*in, Anleiter*in, Begleiter*in wie auch Ansprechpartner*in und Unterstützer*in. Wir nehmen uns Zeit für jede Altersstufe und bieten Raum für das kindliche Tun.

Die weiteren zeitlichen Verläufe unserer Gruppe decken sich mit den Ausführungen im Kapitel 2.1 auf der Seite 6 und 7.

4.4 Die Nachmittagsgruppe „Pusteblumen“

Die Nachmittagsgruppe, ist eine weitere Rand-und Ergänzungszeit. Es findet eine altersgemischte Betreuung statt. Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren werden von 2 Erzieherinnen betreut.

Die Räumlichkeiten

Der Gruppenraum der Pusteblumen ist hell und kinderfreundlich gestaltet. Das Mobiliar und das Spielmaterial sind für Kinder unter, und über drei Jahren geeignet. Aber auch ältere Kinder finden hier Angebote für Spiel, Spaß und Entwicklungsförderung. Die Hochebene im Raum macht eine individuelle Nutzung für die Kinder besonders attraktiv.

Neben dem Gruppenraum befindet sich der Schlafraum, der durch ein Fenster von unserer Gruppe einsehbar ist und zusätzlich über ein Babyphon bewacht werden kann.

Der Wasch- und Wickelraum liegen schräg gegenüber. Ferner befindet sich die Küche in unmittelbarer Nähe des Gruppenraumes.

Der Tagesablauf

14.00 Uhr	Treffen Gruppenraum Begrüßung „Pieprunde“ Spielkreis: singen, reimen, vorlesen
13.15-14.30 Uhr	Basteln, puzzeln, malen, prickeln, kneten Freispiel, Rollenspiel, ausruhen, schlafen Kochen und backen Vorlesezeit, Spielplatz
14.45-14.30 Uhr	Tischspruch, gemeinsam gesund essen Geschirr abräumen Donnerstag ist Müsli-Zwieback-Tag
14.30-16.00 Uhr	Freispiel, basteln, vorlesen Wozu die Kinder Lust haben Bewegungslandschaft aufbauen

Spielplatz

- 14.30-15.30 Uhr Von April – August unternehmen wir Ausflüge im Ort, mit Vorankündigung

Um 16.00 Uhr ist der Nachmittag der Pusteblumen beendet.

Damit alle Kinder gut betreut werden und sich gut entwickeln können, ist es notwendig, dass pädagogische Abläufe angeboten werden und strukturiert werden. Feste Rituale begleiten uns durch den ganzen Nachmittag. Dabei ist es uns wichtig auf Wünsche und individuelle Bedürfnisse der Kinder einzugehen und diese in unserer Arbeit aufzugreifen.

Das Wichtigste ist jedoch, dass die Kinder Spaß haben und sich bei uns wohlfühlen.

Die Betreuungszeit von Montag bis Freitag kann von 14.00 bis längstens 16.00 Uhr vereinbart werden

Pädagogische Schwerpunkte:

Wichtigstes Ziel unserer Arbeit mit den Kindern ist es, dass sie gerne zu uns kommen und sich sicher und geborgen fühlen. Die Unterstützung und Förderung der Entwicklung der Kinder ist unser Schwerpunkt, der auf folgende Weise umgesetzt werden soll:

- Die individuellen Bedürfnisse des Kindes werden erkannt und wir gehen darauf ein
- Spielen wird als ein ständiger Lernprozess und Bildung verstanden
- Phantasie und Kreativität werden durch umfangreiche Angebote angeregt (z.B. malen, basteln mit verschiedenen Materialien, kleine Experimente)
- Die Entwicklung von sozialen Kompetenzen des Kindes werden innerhalb des Gruppenprozesses gefördert
- Die Entwicklung von sozialen Bindungen, wie beispielsweise Freundschaften werden durch uns unterstützt
- Die Selbstkompetenz der Kinder wird gefördert
- Wir bieten Hilfestellung bei der Bewältigung von Konflikten
- Wir wecken oder pflegen das Interesse für das Entdecken der Natur und der Umwelt
- Wir fördern die Gesundheit und körperlichen Fähigkeiten durch Bewegung drinnen und draußen
- Wir bieten Rückzugsmöglichkeiten

Dies gelingt uns, in dem wir:

- Respektvoll mit den Kindern umgehen
- Wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst sind
- Wir einen respektvollen Umgang in der Gruppe pflegen

Unsere pädagogische Arbeit

Wir praktizieren situationsansatzorientierte Pädagogik:

Wir greifen Interessen, Erlebnisse, Fragen der Kinder auf und beobachten die Natur im näheren Umfeld mit dem Einbezug der Jahreszeiten. Das Wissen darüber

vertiefen wir in unseren Liedern, Bastelprojekten und Spielen. Dabei orientieren wir uns an der altersunterschiedlichen Aufarbeitung der Themen für die Aktivität mit und in der Gruppe sowie der altersgerechten Umsetzung.

Auch das Aufgreifen und Reflektieren des Sozialverhaltens, das die Kinder untereinander und miteinander erleben, füllt einen großen Teil dieser Begleitform. Wir stehen den Kindern zur Seite, wenn sie Schwierigkeiten im Miteinander haben und übernehmen als Erwachsene die Rolle des Schlichters und Vermittlers, um Emotionen wie Wut, Trauer, Verzweiflung, Eifersucht, Verliebt sein, Empathie und Frustration ausdrücken und verarbeiten zu können. Das gegenseitige Wahrnehmen mit angemessener Rücksichtnahme aufeinander spielt dabei eine wichtige Rolle. Die Dynamik der Gruppe wird von vielen Faktoren mitgestaltet. Deshalb ist uns der regelmäßige Austausch im Team in Form von Reflexionsgesprächen in gemeinsamen Vor- und Nachbereitungszeiten wichtig.

Genauso bedeutsam ist uns auch die Eigenreflexion mit der Entwicklung pädagogischer Verfahrensweisen zur Sicherung des Gedeihens der Gruppensituation und der einzelnen Kinder.

Zu den Chancen und den positiven Aspekten für Kinder in altersübergreifenden Gruppen allgemein zählen:

- geschwisterähnliche Erfahrungen machen,
- durch den längeren Verbleib in der Gruppe mehr Gemeinschaftsgefühl entwickeln,
- über längere Zeit konstante Bezugspersonen erleben,
- langsamer in neue Rollen hineinwachsen zu können,
- durch Lehren lernen (besonders für die älteren einer Gruppe),
- individueller gefördert werden (aufgrund geringerer Kinderzahl in der Gruppe und nicht alle Kinder haben zur gleichen Zeit die gleichen Bedürfnisse),
- früh soziale Kompetenz entwickeln (Rücksichtnahme, Übernahme von Patenschaften für Jüngere),
- Spielpartnerwahl nach dem Entwicklungsalter

Vorteile für Eltern mit Kindern in altersübergreifenden Gruppen sind z.B.:

- konstante Ansprechpartner in der Einrichtung über einen längeren Zeitraum,
- einen gleichbleibenden Erziehungsstil für ihre Kinder durch längeren Verbleib in derselben Gruppe,
- ein länger andauerndes und damit auch engeres Vertrauensverhältnis zu den Ansprechpartnern in der Einrichtung, Bindung als Grundlage der Arbeit,
- die Chance, Geschwisterkinder in einer Einrichtung betreuen zu lassen
- und verlässliches Betreuungsangebot zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

4.5 Die Regelgruppen „Gänseblümchen- und Mohnblumengruppe“

Die Regelgruppe wird von 3 bis 6jährigen Kindern besucht. Im Ausnahmefall können auch jüngere Kinder die Gruppe besuchen, sofern sie kurz davor sind, das 3. Lebensjahr zu erreichen und ihr Entwicklungsstand einer sanften Eingewöhnung nichts entgegensteht.

In der Frühbetreuung ab 7.00 Uhr treffen sich alle Kinder ab drei Jahre zunächst im

Raum der Mohnblumengruppe. Hier wird gespielt und der Kontakt zu anderen Kindern gepflegt.

Mit dem Eintreffen der weiteren Betreuer und einer wachsenden Kinderzahl wechselt jedes Kind ab 7.30 Uhr in seine Gruppe.

Die Aufteilung und Gestaltung des Gruppenraumes ermöglicht ein breites Angebot an Spielmöglichkeiten und Materialien für die verschiedenen Bildungsbereiche.

So gibt es z.B. Bilderbücher, Bastel- und Konstruktionsmaterial u.v.m.

Die Raumgestaltung, der Tagesablauf und die Angebote sind auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Die ganzheitliche Entwicklungsförderung mit der Einbeziehung aller Sinne und der Förderung eines guten Sozialverhaltens sowie einer ausgeglichenen Atmosphäre sind uns wichtig und beeinflussen die Freispielphase der Kinder.

Im Freispiel kann jedes Kind seinen Interessen und Vorlieben nachgehen, spielen, sich kreativ betätigen oder seine Phantasie entfalten. Es finden sich Spielpartner sowie Gruppen zusammen, Sympathien entstehen, Freundschaften werden geschlossen. Während des Spiels lernen die Kinder unbewusst sich und ihre Welt kennen. Aber auch Rückzugsmöglichkeiten stehen jedem zur Verfügung.

Die Betreuer der Gruppen beobachten, bieten Hilfestellungen und Impulse für neue Entwicklungsschritte der Kinder an

In der Zeit von 8.00 bis 9.30 Uhr bieten wir eine Möglichkeit zum Frühstück an. Nach Absprache in der jeweiligen Gruppe findet das Frühstück als freies oder als gemeinsames Angebot statt. Jedes Kind hat dafür seine Brotdose mit gesunden Lebensmitteln zu Hause gefüllt und kann diese dann in einer gemütlichen Runde essen. Beim freien Frühstück entscheidet jedes Kind innerhalb der oben genannten Zeit, wann es das Frühstück einnehmen möchte und mit wem. In kleinen Gruppen können sich die Kinder zum Frühstück verabreden. Ein Betreuer steht helfend zur Seite und ein gemeinsamer Tischspruch leitet möglichst beim gemeinsamen Frühstück das Essen ein.

Nach der Frühstückszeit werden situationsbedingt oder interessenabhängig Aktivitäten und Projekte angeboten. Die Kinder werden angemessen an Planungen und Entscheidungen beteiligt. Für die Forscher (die zukünftigen Schulkinder) werden Extraangebote gemacht.

5. Zielsetzung unserer Arbeit mit den Kindern

5.1 Unsere Grundlagen in der pädagogischen Arbeit

Jedes Kind ist ein einzigartiges, wertvolles Mitglied unserer Gesellschaft und hat einen Anspruch darauf, so zu sein wie es ist. Unabhängig von Geschlecht, Nationalität, Glaubensrichtung oder Beeinträchtigung – alle Kinder sind bei uns gleichberechtigt.

Alle Kinder sind bestrebt sich zu entwickeln. Sie setzen sich aktiv und neugierig mit ihrer Umwelt auseinander und entwickeln nach und nach ein Verständnis von Zusammenhängen (Selbstbildung).

Wir stellen als Zielsetzung für Erziehung und Bildung das Selbstbildungspotential eines jeden Kindes in den Mittelpunkt. Dies erfordert eine sorgfältige Planung und Begleitung durch uns Erwachsenen, der sich bei jedem Lernschritt an die Bedürfnislage, den Entwicklungsstand, den Interessen und der Motivation des einzelnen Kindes orientiert. Die Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein bieten hierfür eine Orientierungshilfe.

Durch unser Angebot an ausreichenden und vielschichtigen Materialien schaffen wir in dem Bewusstsein, dass jedes Kind ein eigenes Zeitbedürfnis hat, Situationen in denen das Kind sich selbst Wissen erarbeitet und Antworten finden kann.

Sie erleben im täglichen Miteinander wiederkehrende Strukturen mit vereinbarten Regeln, auf deren Einhaltung alle achten, wie z.B. nicht schubsen, den anderen ausreden lassen und erfahren damit die notwendige Sicherheit für Ihr Lernen.

Kinder brauchen zusätzlich zuverlässige Bindungen zu Erwachsenen und benötigen Bezugspersonen, die sie zunächst in der eigenen Familie finden.

Mit Eintritt in den Kindergarten wird das Übungsfeld der Kinder erweitert, soziale Anforderungen außerhalb der Familie fordern und fördern das Kind.

Über das tägliche Erleben bilden und festigen sich bei den Kindern moralische Vorstellungen und Verhaltensweisen (Normen und Werte) und besonders durch das Gemeinschaftserleben die sozialen Fähigkeiten. Aber auch wir Erwachsenen fungieren als glaubwürdiges Modell (Lernen am Modell), in dem wir z.B. Ehrlichkeit, Höflichkeit und Respekt vor anderen vorleben und die Grundbedürfnisse und Rechte der Kinder achten. Solche Erfahrungen bilden die Grundlage für das Selbstvertrauen und Selbstverständnis des Kindes sowie für ein verantwortliches Handeln.

Die Kinder bekommen die Sicherheit, den Schutz und das Gefühl, nicht allein zu sein, wenn sie ihre Welt erkunden.

Stößt das Kind an die Grenzen seiner Kompetenzen, kann es im Hinblick auf die Gesamtentwicklung erforderlich werden, notwendige Förderimpulse zu geben.

Kinder machen sich über ihre Sinneserfahrungen und ihr Handeln ein Bild von der Welt, entwickeln innere Strukturen, auf denen alles spätere Denken und Fühlen und die Sprache der Kinder aufbauen wird.

Wir beobachten, belgeiten und unterstützen die Kinder darin und stärken Sie auch in ihrem Recht „Nein“-sagen zu dürfen.

Unser Ziel ist die Partizipation der Kinder, d.h. gemeinsam mit ihnen Aktivitäten, Projekte, Feste, Raumdekorationen etc. zu planen und zu gestalten.

Wir legen Wert darauf und wünschen uns, dass die Kinder in diesem Bereich eigene Ideen einbringen, Wahlmöglichkeiten haben und eigenständig Entscheidungen treffen. Hierzu ermutigen wir sie und nehmen die Wünsche der Kinder ernst. In Form von Abstimmungen, z.B. mit Stimmsteinen lernen die Kinder, dass jede Meinung zählt. Sie erfahren nicht nur Mehrheiten zu akzeptieren, sondern auch Verantwortung für die eigene Entscheidung zu übernehmen.

Die Kinder einzubeziehen bedeutet für uns intensive Kommunikation, genaues Zuhören und die Wertschätzung der Aussage eines jeden Kindes.

Zu den Mitbestimmungsbereichen der Kinder gehören, z.B. Projektthemen, Materialauswahl, Spielmaterialien oder ganz selbstverständlich die Spielort- und Spielpartnerwahl. Weiterhin erhalten die Kinder die Möglichkeit zu entscheiden, welche Bücher wir lesen, welche Lieder gesungen oder welche Spiele im Kreis gespielt werden. Je nach Gruppensituation kann zwischen einem freien oder einem gemeinsamen Frühstück gewählt werden. Hierfür geben wir einen zeitlichen Rahmen vor, in dem das Kind seine Entscheidung treffen kann.

Der Grad der Mitbestimmung nimmt mit dem Alter der Kinder zu.

Unsere Fürsorgepflicht sehen wir z.B. bei der witterungsbedingten Kleidung der Kinder, der Körperhygiene im Kindergarten oder auch in Gefahrensituationen.

Die Umsetzung der Partizipation im Kindergarten darf unserer Fürsorgepflicht nicht widersprechen.

Erziehung im Sinne von Gender Mainstream fordert die Berücksichtigung und den bewussten Umgang mit dem sozialen Geschlecht der Kinder.

Ziel dabei ist:

- Die Gleichwertigkeit von Mädchen und Jungen anzunehmen und die Verschiedenheit wertzuschätzen
- Die Förderung der sozialen, kommunikativen Kompetenz bei Mädchen und Jungen, unabhängig von gesellschaftlichen Rollenerwartungen
- Den Kindern, Jungen und Mädchen, Freiräume zugestehen, sowohl „geschlechtstypisches“ Verhalten, als auch „untypisches“ Verhalten zu zeigen und sich damit auszuprobieren
- Jungen zu „jungen-untypischen“, Mädchen zu „mädchen-untypischen“ Aktivitäten anzuregen
- Mit Mädchen und Jungen das Thema „Wie sind Jungen und Mädchen, Männer und Frauen“ zu reflektieren
- Mädchen und Jungen im Kita-Alltag die Möglichkeit geben, ihre „geschlechtstypischen“ Bedürfnisse auszuleben (zu verstehen ist darunter z.B. Jungen Raum und Zeit für Bewegung, grobmotorisches Training, Kräftemessen, Rangeln und Raufen einzuräumen und Mädchen Ecken für Kommunikation und feinmotorischen Herausforderungen).

Zu jedem Kind gehört irgendwann auch die Entdeckung, dass es Mädchen und Jungen auf der Welt gibt. Das Wahrnehmen der unterschiedlichen Körperlichkeit ist eine wichtige Phase im Selbstfindungsprozess von Kindern.

Kindliche Sexualität äußert sich: Vor allem in dem Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und Nähe, der Entdeckung des eigenen Körpers. Bereits im fröcklichen Alter machen sich Kinder ihre Gedanken zu Sexualität und wünschen sich von Erwachsenen z.B. Informationen zu Schwangerschaft und Geburt. Daraus ergibt sich für uns als Kita-Pädagogen, die Kinder altersgemäß zu begleiten.

Situationsbedingt begegnen wir den kindlichen Fragen und Handlungen entwicklungsangemessen. So kann das kindliche Selbstvertrauen gestärkt und ein positives Körpergefühl entwickelt werden. Wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage die Grenzen anderer zu respektieren.

Unsere Kinder sollen daher lernen, achtsam und rücksichtsvoll miteinander umzugehen.

In einer Einrichtung, in der Kinder aus unterschiedlichen Familien miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität. Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt zu erziehen. Die Vermittlung spezieller kultureller oder religiöser Werte betrachten wir vornehmlich als Aufgabe der Eltern.

Wir Pädagogen stehen sowohl Eltern als auch Kindern bei Fragen rund um die Themen kindlicher Körperentwicklung und Sexualität zur Seite. Der Einsatz unterstützender, kindgerechter und altersgemäßer Medien sowie pädagogischer Arbeitsweisen können diesen Prozess ergänzen.

Unsicherheiten oder Hemmungen und die unterschiedlichen biografischen Erfahrungen respektieren wir. Ein gegenseitiger Austausch zwischen Pädagogen, Kinder und Eltern ist uns dabei genauso wichtig wie die Reflektion unserer Arbeit mit geschlechtstypischen oder untypischen Verhalten von Jungen und Mädchen/ Männer und Frauen.

Um aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können, lernen Kinder z.B.:

- Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren ○ Auf andere Rücksicht zu nehmen ○ Gemeinsam stark zu sein ○ Den anderen zu respektieren ○ Wertschätzung von Personen, Spielzeug und Gegenständen

Unser Ziel ist es, den Kindern ein Ansprechpartner und Begleiter zu sein, der ihre Gedanken und Aktivitäten wahrnimmt und sich für ihre Einfälle interessiert. Wir unterstützen die Neugier der Kinder, in dem wir ihr „Tun“ bekräftigen. So können sie sich Erfahrungen und Kompetenzen aneignen.

Vielfältige Anforderungen werden damit an die Erzieherpersönlichkeit gestellt. Einige davon sind z.B.:

- neugierig sein
- Sensibilität für die „Wunder des Alltags“ entwickeln
- noch staunen können, offen für neue Erfahrungen sein
- Offenheit von Situationen und Prozessen aushalten können
- Freude haben an der Verschiedenheit, am Anders-Sein und diese nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung erleben
- unterschiedliche Meinungen gelten lassen können
- zum Fragen und Weiterfragen ermutigen, anstatt Antworten zu geben
- ein Projekt strukturieren können während es abläuft
- sich als assistierender Vermittler und selbst Lernender verstehen
- Kindern zuhören können
- Bedürfnisse, Äußerungen und Fragen der Kinder ernst nehmen
- sich in die Fragestellung und Probleme der Kinder hineinversetzen können - Fehler und Umwege zulassen und als „Lernkultur“ zu verstehen

Um Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, brauchen Kinder sowohl ein anregungsreiches Umfeld, in dem sie ausprobieren und vieles voneinander lernen können als auch eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sie sich sicher fühlen können, weil wir sie ernst nehmen und ihnen die Unterstützung schenken, die sie brauchen.

Wir möchten, dass die Kinder stark und selbstbewusst werden, so dass sie zu selbstbestimmten, demokratischen Bürgern heranwachsen, die mit Toleranz auf die Andersartigkeit anderer Menschen reagieren können.

Durch die Unterstützung und Förderung gesunder Essgewohnheiten, hygienischer Kompetenzen sowie durch die Anregung der körperlichen Bewegung stabilisieren wir das körperliche Wohlbefinden unserer Kinder und tragen so ebenfalls zu einer guten Entwicklung bei.

5.2 Das kindliche Spiel als Grundlage für Bildung

Spiele ist ein ständiger Lernprozess und Bildung!

Spiele ist die Hauptbeschäftigung des Kindes. Im Spiel lernt das Kind zu handeln und zu begreifen, indem es sich mit seiner Umwelt auseinandersetzt und Erlebtes verarbeitet. Das Kind sammelt im Spiel Erfahrungen und kann Gehörtes und Gesehenes umsetzen.

Das Spiel ermöglicht es dem Kind, Fantasie und Kreativität auszuleben. Dabei können Gedanken und Gefühle in Handlungen umgesetzt werden. Im Spiel lernt das Kind mit anderen zu kommunizieren und entwickelt Sozialverhalten. Dadurch kann es seinen Platz in der Gemeinschaft finden und einnehmen. Es nimmt verschiedene Rollen ein und kann sich hineinfühlen sowie Erfahrungen sammeln.

Spiele umfasst Sinneserfahrungen, Bewegung und Förderung der Wahrnehmung. Das Kind erfährt eigene Grenzen und findet im Spiel eine Form der Selbstdarstellung. Es kann sich entfalten und lernt verschiedene Materialien kennen. Damit das Kind seinem Spiel nachgehen kann, benötigt es Zeit und Raum. Es benötigt freie Entfaltungsmöglichkeiten und Rückzugsräume, in denen es agieren kann. Das Kind braucht eine gute Atmosphäre, Vertrautheit und Vorbilder. Das Spiel des Kindes wird durch Anregungen von außen beeinflusst. Es erfährt Angebote und Anregungen, die es in sein Spiel einbeziehen kann. Eine Vielfalt an unterschiedlichen Materialien fördert die Fantasie und Kreativität.

Das Kind braucht unterschiedliche Materialien zum Forschen, Gegenstände zum Verändern, Naturmaterialien und diverse Farben. Im Spiel entwickelt es Ideen, macht Erfahrungen und übt Geduld. Es findet Mitspieler und Freude.

Wir unterscheiden das Funktionsspiel im überwiegenden Alterszeitraum **von 0 bis 2 Jahren**.

Diese Form kann als erste Form des Spielens bezeichnet werden. Bereits im 3. Monat fängt das Kind an, seine eigenen Bewegungen zu beachten. Es beginnt mit seinen Händen und Füßen zu spielen und seinen Körper zu entdecken.

Die Bewegung steht bei dieser Spielform im Mittelpunkt. Es übt dadurch seine Bewegungen zu steuern, wie z.B. die Koordination des Sehens und Greifens. Das Kind erwirbt zunehmend neue Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Materialien und Bewegungsabläufen. Dies zeigt sich, indem das Kind Gegenstände immer mehr ihrer Funktion entsprechend nutzt, dass also ein Ball gerollt wird oder Türme aus Bauklötzen aufeinandergestellt werden können.

Das hat zum Ziel, dass das Kind beginnt, Dinge zu koordinieren und zu kategorisieren. Das Kind stellt die ersten „Wenn-dann-Verknüpfungen“ her. Es macht die ersten Schritte zum kausalen Denken durch Begreifen.

Ferner kennen wir das Konstruktionsspiel bevorzugt gespielt im Alterszeitraum **von 2 bis 4 Jahren**.

Kinder bauen und stapeln aus allen Materialien und Gegenständen, was ihnen einfällt, die tollsten und höchsten Türme, Häuser, Raketen, Autos, Zoos usw. Sie lernen dabei zunehmend mit Spielmaterialien umzugehen und etwas damit zu schaffen und zu produzieren. Die Konstruktionsspiele tragen dazu bei, Kenntnisse über die Eigenschaften der Spielgegenstände zu vermitteln, praktische Probleme zu lösen sowie die kreativen Fähigkeiten zu entwickeln. Es werden verschiedene Materialien miteinander verbaut und damit experimentiert.

Aber auch im Symbolspiel, was dominierend im Alter **von 2 bis 4 Jahren**

ausgeübt wird, ist die Fantasie der Hauptaspekt. Das Kind verwandelt Gegenstände in Dinge und Tiere. So kann ein Stück Schnur in der einen Minute eine Schlange sein und in der anderen steht das Kind auf dem Stuhl und hält die Angel ins Wasser. Der Sand in der Sandkiste wird zum Kuchenteig oder zur Ritterburg aufgetürmt. Durch diese Spielhandlung wird eine ab jetzt immer wichtiger werdende geistige Funktion geübt – und zwar die Vorstellungsfähigkeit. Dadurch kann es Abläufe, Geschehnisse und deren Konsequenzen innerlich vorwegnehmen und sich vorstellen.

Das Symbolspiel ist somit eine wichtige Vorübung fürs das „innere“ Handeln, das Denken und Planen.

Das Regelspiel, welches im Alter **von 4 bis 6 Jahren**

eine wichtige Rolle für die Entwicklung spielt, ist durch das Miteinander- und Zusammenspiel gekennzeichnet. Deshalb werden sie auch Gesellschaftsspiele genannt. Diese Spiele können nur zum Erfolg führen, wenn die Regeln befolgt werden. Deshalb ist es notwendig, diese Spielregeln erfassen zu können und sie auch einzuhalten.

Dem Regelspiel ist ein erhebliches Lernpotential zuzuschreiben (Farberkennung, zählen können, Merkfähigkeit, Reaktion, Konzentration, Schnelligkeit etc.). Dabei ist ein gewisses Maß an sozialen Fähigkeiten nötig, z.B. aufeinander warten zu können.

Im Rollenspiel, dominierend im Alter

von 4 bis 6 Jahren,

spielen Kinder Situationen nach, die aus ihrer Erlebnis- und Erfahrungswelt oder ihrer Fantasie stammen. Am häufigsten werden Personen aus der näheren Umwelt (Vater, Mutter, Erzieher etc.) oder Tiere nachgeahmt. Sie sind dann Löwen, Autos oder Prinzessinnen. Das Rollenspiel ist für das Kind von großer Bedeutung. In dieser Spielform kann es seine Wünsche fiktiv erfüllen, real nicht zu bewältigende Probleme lösen, Aggressionen und Ängste zum Ausdruck bringen und abbauen.

Im Rollenspiel werden soziale Beziehungen spielerisch geübt, das Kind lernt sich in seine Mitmenschen hinein zu fühlen und sie besser zu verstehen.

Ein weiterer Aspekt des Rollenspiels ist die positive Auswirkung auf die Sprachentwicklung der Kinder. Unter anderem wird der Wortschatz erweitert und die Ausdrucksfähigkeit gefördert.

Anzumerken ist, dass die Alterszuschreibung nicht starr zu sehen ist, sondern lediglich einen Zeitraum benennt, in dem diese Spielformen gewählt und Entwicklungsschritte deutlich machen. Die genannten Spielformen werden natürlich in allen Altersstufen vorgefunden und von den Kindern durchgeführt.

Kreativität und Fantasie ermöglichen dem Kind den Zugang zur eigenen Persönlichkeit, zu seinem Selbst. Durch kreative und fantasievolle Tätigkeiten lernt das Kind sich selbst kennen, es erfährt Zufriedenheit, erlangt Selbstvertrauen, hat Spaß und Freude am Leben und gewinnt somit eine positive Lebenseinstellung. Die Wahrnehmung für sich und andere, für die Umwelt differenziert sich und wird gestärkt. Wer Fantasie hat, bleibt flexibel und zeigt Offenheit und Interesse an Neuem. Kreative Menschen können sich gut auf andere einstellen und trotzdem ihre Meinung vertreten. Sie sind in der Lage schwierige Lebenssituationen weitestgehend ihren Bedürfnissen anzupassen. Das Kind kann starre Strukturen auflösen, sich weiterentwickeln und stagniert nicht in seiner Entwicklung. Es nimmt seine Wünsche wahr und strebt deren Verwirklichung an. Kreativität ermöglicht Entspannung und das Verarbeiten von Gefühlen, die sich nicht einfach in Worte fassen lassen, wie z.B. Ängste.

Unter Kreativität verstehen wir die Fähigkeit des unbegrenzten Denkens, des Probierens von „Unmöglichem“, aus dem „Nichts“ etwas zu machen, Dinge mit eigenen Augen sehen und erleben zu können, d.h. diese auch Zweck zu entfremden. Kreativität ist also die Fähigkeit, ein eigenes Bild von der Welt entwickeln zu können und diesem zu vertrauen. Das heißt, die Welt für sich zu entdecken und zu experimentieren.

Außerdem umfasst es die Fähigkeit, Gedanken und Gefühle ausdrücken zu können.

Kreativität ist notwendig für uneingeschränktes Wirken und Entfaltung.

Das Kind hat mit wenig Materialien Spielspaß: Spaß an Wörtern, Farben, Formen, Musik und Rollenspielen.

Wir fördern die Kreativität und Fantasie des Kindes, indem wir ihm Zeit und Raum geben und ihm Freiraum lassen für die Entdeckung kleiner – für die Erwachsenen oftmals unspektakulärer – Dinge.

Das Kind hat die Möglichkeit des freien Malens und Gestaltens mit verschiedenen Materialien. Wir knüpfen an Vorhandenem an und lassen das Kind Neues entwickeln, indem wir verschiedene, ansprechende und spannende Materialien zur Verfügung stellen. Wir wertschätzen und dokumentieren dann die Arbeiten der Kinder und stellen sie im Gruppenraum oder Flur aus.

Z.B. Dinge, die das Kind mit all seinen Sinnen selber entdeckt und dann zum Ausdruck bringt, indem es malt, fantastische Geschichten erzählt, musische Angebote wahrnimmt, Zusammenhänge untersucht, forscht und ohne Anleitung ausprobiert.

Wir ermöglichen dem Kind fantasievolle Rollenspiele und stellen Requisiten zum Theaterspiel zur Verfügung.

Es macht musikalische Grunderfahrungen in Form von Liedern, Fingerspiele und Bewegungsliedern.

5.3 Erziehungs- und Bildungsbereiche im Zusammenhang mit unserem ganzheitlichen Kita-Profil dem Lernen im Alltag

Die Entwicklung und Förderung der Selbstkompetenz ist ein wichtiges pädagogisches Ziel für uns. D.h., dass das Kind in seiner Persönlichkeit gestärkt wird. Es soll sich selbst – und damit seinen Geist und seinen Körper – akzeptieren und verwirklichen können; dieses umfasst Grenzen erkennen und annehmen zu können und auch Verständnis für andere zu entwickeln. Werden Grenzen unangemessen überschritten, greifen wir mit pädagogischen Maßnahmen korrigierend ein.

Wenn Kinder gute Selbstkompetenzen haben, können sie viele Widrigkeiten im Leben überstehen und Schwierigkeiten bewältigen.

Eine gute Selbstkompetenz bedeutet auch, sich selbst zu vertrauen, sich selbst einschätzen zu können, sich selbst zu lieben sowie seine Gefühle zu akzeptieren. Dabei lernt das Kind auch, andere einzuschätzen und zu akzeptieren. Es entwickelt Spaß im Umgang mit anderen Menschen und fühlt sich wohl.

Selbstkompetenz beinhaltet auch ein starkes Selbstbewusstsein, d.h. stark zu sein, „Rückgrat“ zu entwickeln, sich durchzusetzen, Frust zu ertragen, Stolz zu empfinden und Liebe geben und annehmen zu können.

Selbstbewusste Kinder sind weniger empfänglich für Süchte, Missbrauch und Manipulation.

Selbstbewusstsein fördert Kontaktfreudigkeit, Lebensfreude und Lebensqualität, wodurch die Kinder aktive Mitglieder der Gesellschaft werden.

Wir erreichen dieses Ziel, indem wir jedes Kind so annehmen, wie es ist und es als Persönlichkeit akzeptieren und bestärken. Wir nehmen es ernst, schenken ihm Glauben und haben Vertrauen. Wir loben das Kind, geben Anerkennung und bestätigen es in seinem Tun. Es erfährt Verlässlichkeit, Liebe und Geborgenheit. Wir heben die Stärken des Kindes hervor, sensibilisieren es für andere, indem wir miteinander reden, einander zuhören und auch andere zu Wort kommen lassen. Das

Kind braucht Zeit und Freiraum. Es braucht Gelegenheiten seine Ideen – und seien sie auch noch so spontan – umsetzen zu können. Wir übertragen ihm Verantwortung und regen es an, alles selbst zu probieren (Streit schlichten, malen, Kreisspiele, Rollenspiele, verkleiden usw.).

Ein gutes Sozialverhalten bedeutet ein guter Umgang mit anderen Menschen. Dieses lernt das Kind, indem es sich auf andere einstellt, sein Gegenüber achtet und akzeptiert. Sozialverhalten umfasst auch die Integration „Andersartiger“ (z.B. in Bezug auf Hautfarbe, Religion, Behinderung).

Die Entwicklung und Förderung von sozialen Kompetenzen ist ein wichtiges pädagogisches Ziel für uns, da es bedeutsam für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft ist. Wir werden gesellschaftsfähig, indem wir lernen, in Einklang mit unseren Mitmenschen zu leben. Sozial kompetent zu sein beinhaltet unter anderem, Freundschaften zu schließen, Eigentum zu achten, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und zu lernen, mit den Gefühlen anderer achtsam umzugehen. Das heißt, dass das Kind lernt, sich und andere zu akzeptieren und miteinander einen partnerschaftlichen Umgang zu pflegen. Darüber hinaus ist es uns wichtig, dass das Kind Gesellschaftsstrukturen kennenlernt, sich in diesen selbstsicher bewegen und auch eingliedern kann. Für das Kind ist es aber auch wichtig, Strukturen zu hinterfragen, um sozialkritisch handeln zu können. Die Kinder sollen sich in ihren späteren Lebensabschnitten (z.B. Schule, Ausbildung, Beruf) orientieren und angemessen verhalten können.

Zur Sozialkompetenz gehört für uns zudem, dass das Kind auf Stärken und Schwächen anderer positiv reagiert und die eigenen Fehler erkennt und annehmen kann. Das Kind lernt, Rücksicht zu nehmen und hilfsbereit zu sein, es wird eigene Wege finden sowie selbst Hilfe annehmen können.

Dazu ist es notwendig, dass das Kind sich in andere hineinversetzen, diese verstehen kann und lernt, sich mit seinem Gegenüber auseinanderzusetzen.

Sozialkompetenz umfasst des Weiteren Probleme zu erkennen, zu besprechen, gemeinsam Lösungen zu entwickeln und auszuhandeln. Dies bedeutet ein faires Miteinander, sich für sich und andere stark zu machen, sich verantwortlich zu fühlen, sich in die Gemeinschaft zu integrieren, den eigenen bedeutsamen Platz zu finden und auszufüllen.

Grundlegend (wichtig) ist es, dass wir dem Kind ein gutes Vorbild sind. Wir geben dem Kind die Möglichkeit seine Konflikte selbst zu lösen. Nur wenn wir erkennen, dass das Kind eine Situation nicht selbstständig bewältigen kann oder uns um Hilfe bittet, schreiten wir unterstützend ein. Wir zeigen praktische Konfliktlösungen auf, welche das Kind entsprechend seinem Entwicklungsstand umsetzen kann. Wir regen an, Auseinandersetzungen in Gesprächen zu lösen.

Wir versuchen Konflikte nicht zu unterdrücken, sondern sie kooperativ zu bearbeiten. Das beinhaltet, dass wir Emotionen zulassen und besprechen.

Zur Förderung der Lernkompetenz gehen wir auf die natürliche Neugier der Kinder ein, verstärken und unterstützen diese. Durch vielschichtige Angebote und

Aufgabenstellungen werden Kinder ermutigt, Fragen zu stellen und eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden.

Lernen findet in allen Bildungsbereichen und in den unterschiedlichen Situationen statt. In ihrem Alltag machen Kinder im Kindergarten und anderen Lebensbereichen wie z.B. im Elternhaus wichtige Erfahrungen für ihre Entwicklung und Entfaltung. Die kognitive Entwicklung (Erkenntnis) der Kinder wird somit hinreichend angeregt und gefördert.

Kinder lernen die Gemeinschaft kennen und gestalten sie bei uns mit.

Das Leben in verschiedenen Gemeinschaften begleitet das Kind sein ganzes Leben lang. Eine der wichtigsten Gemeinschaft ist dabei die Familie. Die Vielfalt familiärer Lebensformen lernt das Kind durch Bilderbücher, durch Familiendarstellungen mit Figuren und dem Austausch über die Familienstrukturen im Kindergarten kennen.

Dem Kind wird Kultur, Politik und Gesellschaft durch Bilderbücher und leibhaftige Schilderungen z.B. im Morgenkreis vermittelt.

Ihrem Kind wird die örtliche Umgebung durch Ausflüge und Kontakte zu dörflichen Institutionen nahegebracht. Traditionell finden Feste zu jeder Jahreszeit statt. Situationsbedingt greifen wir Themen der Kinder auf und bearbeiten sie in der Gemeinschaft.

Kinder beschäftigen sich früh mit Sinn-Fragen. Sie fragen nach dem Woher und dem Wohin des Lebens, nach Gut und Böse, nach dem Sinn, dem Ziel und dem Grund des eigenen Lebens und des Lebens überhaupt. Sie stellen religiöse und philosophische Fragen.

„Eine wichtige Rolle spielen insbesondere die Fragen nach der Verantwortung für eigenes Handeln im Zusammenleben mit anderen und im achtsamen Wahrnehmen und respektvollen Umgang mit Menschen, Natur und Kreatur.

Kindertageseinrichtungen unterstützen Kinder dabei, ethische Grundhaltungen zu entwickeln, an denen sie sich orientieren und die sie weiter spezifizieren können.“ (Zitat aus dem Bildungsauftrag für Kindertagesstätten)

Wir ermöglichen dem Kind Beziehungen aufzubauen und zu pflegen. Es wird dabei unterstützt, Mitverantwortung zum Wohl anderer zu tragen.

Die Individualität jedes Kindes wird geachtet. Wir vermitteln die Achtung zum Leben und jedem Lebewesen gegenüber sowie die Toleranz gegenüber anderen Kulturen, Weltanschauungen und Religionen.

Den Kindern wird Zeit und Raum zum gemeinsamen Philosophieren gegeben. Den kindlichen Fragen stehen wir offen gegenüber und suchen gemeinsam nach Antworten. Im Austausch mit und Besuchen in der örtlichen Kirche vermitteln wir den Kindern Wissen über die Bedeutung christlicher Feste.

Sprache ist für Kinder ein wichtiger Zugang zur Welt. Kinder lernen Sprache stets durch sprechen und hören. Sprachentwicklung und Sprachförderung spielen in der Kindertagesstätte eine zentrale Rolle. Wir sehen Sprache nicht als isolierte Kompetenz, sie ist immer eingebettet in soziale Situationen und entwickelt sich ausschließlich im kommunikativen Kontext alltäglicher Situationen.

Wir bieten dem Kind die Gelegenheit sich zu äußern und miteinander zu sprechen (Kreis, Frühstückstisch, Bauecke, Rollenspiel usw.).

Jedes Kind wird aufgefordert seine Interessen und Bedürfnisse mitzuteilen und wir schaffen Situationen, in denen das Kind seine Sprache angemessen anwenden kann. Das Kind wird bestärkt eigene Gefühle und die der anderen wahrzunehmen und zu benennen. Um Kinder beim Spracherwerb, beim Erlernen der deutschen Sprache, zu unterstützen bedienen wir uns der sprachunterstützenden Gebärdensprache.

Vorlesen und Bilderbuchbetrachtungen gehören zu unserem Alltag. Die Kinder lernen eine andere Sprachmelodie kennen und werden mit einer 2. Sprache konfrontiert, wenn wir z.B. plattdeutsche Sprachangebote durch externe Besucher ermöglichen können.

Es besteht die Möglichkeit sich in Form von Buchbetrachtungen, Buchausstellungen und einer Bücherecke mit Büchern auseinanderzusetzen

Für unsere Forscher (Vorschulkinder) bieten wir zusätzlich Angebote zur phonologischen Bewusstheit (Erkennen der Lautstruktur der Sprache) an und schaffen ihnen Freiräume, um mit Sprache zu experimentieren.

Auch die Auseinandersetzung mit der Schriftsprache nimmt im Laufe der Kindergartenzeit eine zunehmende Bedeutung ein. Die Kinder beschäftigen sich mit Symbolen und ihrer Bedeutung (Zeichen am Eigentumsfach, Notausgang, WC, Bushaltestellen) und entdecken hierüber die Schriftsprache als Kommunikationsmittel.

Sie beschäftigen sich auf vielfältige Weise mit Buchstaben: Beschriftungen, Listen, Bücher, Buchstabenpuzzle, Namen, Stempel etc.

Sollte bei einem Kind eine Sprachauffälligkeit bestehen, wird ihm eine individuelle Sprachförderung zuteil. Dies wird ermöglicht mit Hilfe der Ambulanz der Sprachheilschule „Sternschule“ Rendsburg-Eckernförde durch eine Sprachpädagogin oder nach einer Sprachüberprüfung werden Eltern Empfehlungen für eine logopädische Förderung ausgesprochen. Gern unterstützen wir die Eltern ggf. die Förderinhalte der Therapie auch im Alltag des Kindes zu integrieren.

Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, dass die Kinder im letzten halben Jahr vor ihrer Einschulung an einer SPRINT-Maßnahme (sprachintensiv-Training) teilnehmen, sofern die Notwendigkeit besteht. Diese wird von einer Logopädin durchgeführt und findet in Kleingruppen statt.

„Um sich bilden zu können, brauchen Kinder vielfältige Möglichkeiten, ihren Körper und ihre Sinne zu nutzen und sich in der Nutzung zu üben.

In der Kindertageseinrichtung haben sie vielfältige Möglichkeiten zu Forschungen. Im Umgang mit Fingerfarben, beim Schattenspiel oder Pantomimen, beim Betrachten ihrer Körper im Spiegel - in all diesen Tätigkeiten - setzen sie sich mit ihrem Körper, ihrer Sexualität und damit auch mit ihrer Person auseinander und vergewissern sich ihrer selbst.

Die Entdeckung des eigenen Körpers kann auch zu verschiedenen Fragen von Gesundheit und Krankheit führen. „Dabei spielen gesunde Ernährung und

Hygieneaspekte genauso eine Rolle wie das individuelle Wohlbefinden der Kinder in Ihrem Körper.“ (Bildungsleitlinien SL-Holst.)

Bewegungen in der Sporthalle und im nahegelegenen Wald sind für uns deshalb von großer Bedeutung sowie die Betätigung im Außenbereich, auf den zwei Spielplätzen, und im Schmetterlingsgarten. Wir schaffen Bewegungsangebote und Möglichkeiten für verschiedenste Sinneserfahrungen. Gern werden mit den Kindern auch Ausflüge und Spaziergänge unternommen.

Im Innenbereich stehen dem Kind verschiedene Materialien zur Verfügung, Bastelangebote, Körperwahrnehmungsspiele und Naturmaterialien, Bewegungsmaterialien nach Hengstenberg

Das Kind experimentiert mit Musik- und Höreindrücken genauso wie mit dem Riechen und Schmecken (Kochtag, Kräuterspirale).

Auch das Verständnis für Hygiene und gesunde Ernährung gehört zum Kindergartenalltag dazu (Kenntnis über Lebensmittel vermitteln, waschen der Hände etc.) und wir legen Wert auf ein gesundes Frühstück.

Kinder

(von Karin Schaffer)

*Kinder wollen sich bewegen,
Kinder macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben.
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.
Kinder wollen laufen, springen,
kullern, klettern und sich dreh'n,
wollen tanzen, lärmeln, singen,
mutig mal ganz oben steh'n, ihren
Körper so entdecken und immer
mehr vertrau'n, wollen tasten,
riechen, schmecken und entdeckend
hören, schau'n, fühlen, wach mit
allen Sinnen innere Bewegung-
Glück.*

Lasst die Kinder dies gewinnen und erleben Stück für Stück!

Unter Körperbewusstsein verstehen wir die Wahrnehmung des eigenen Körpers, d.h. die Fähigkeit, sich erkennen und einschätzen zu können. Sich seiner Ausmaße bewusst zu sein, seine eigene Schwere und die eigene Kraft einschätzen zu können: z.B. wie viel Kraft muss ich einsetzen, um diesen Roller, Bauklotz oder dieses Spielzeug zu heben.

Körperwahrnehmung umfasst die Fähigkeit, von sich selbst ein Eigenbild entwickeln zu können – wie groß bin ich, wie dick oder dünn bin ich, wie sehe ich aus (Eigenwahrnehmung).

Dazu gehört auch das Anpassen des Körpers an den Raum (wie viele Sprünge und Krafteinsatz brauche ich, um so und so weit springen zu können?).

Körperbewusstsein ist wichtig, um Lust und Spaß an der Bewegung zu haben (Laufen, Turnen), um auf Berührungen eingehen oder sich abgrenzen zu können. Auch „Nein“ sagen zu können und Schutzmechanismen zu entwickeln. Es ermöglicht auf Gefahren zu reagieren und seine eigene Kraft einzuschätzen. Dies führt dazu, dass das Kind in der Lage ist, seine Umwelt bewusst wahrzunehmen, seine Lebensqualität im Rahmen der Möglichkeiten so zu gestalten, dass es effektiv lernen und leben kann.

Sich seines Körpers bewusst zu sein, bedarf auch einer Innenwahrnehmung (Imago). Das Kind nimmt wahr, was in seinem Körper passiert, z.B. wie klopft sein Herz, wann hat es Hunger oder Bauchschmerzen oder wie bemerkt es Krankheiten. Dazu gehören im Einzelnen seine Bedürfnisse wahrzunehmen, z.B. wann ist es hungrig, wann ist es satt, wann hat es Durst oder was kann sein Körper leisten (Sport). Wann braucht es Ruhe, wann ist es erschöpft und muss sich ausruhen. Dies bedeutet, auf seinen Körper hören und Signale erkennen zu können und dann auch daraus folgend Bedürfnisse zu erkennen, zu äußern und bestenfalls zu befriedigen. Um ein gutes Körperbewusstsein entdecken zu können, brauchen wir unsere Haut (taktiler Sinn) und die Fernsinne (Sehen, Hören) und Nahsinne (Schmecken, Riechen). Dazu müssen wir wissen, wie unser Körper auf äußere Einflüsse, z.B. die Sonne reagiert oder auch spüren, wann mir warm oder kalt ist. Diese Sinne müssen erfahren, wahrgenommen und im Gehirn verarbeitet und gespeichert werden.

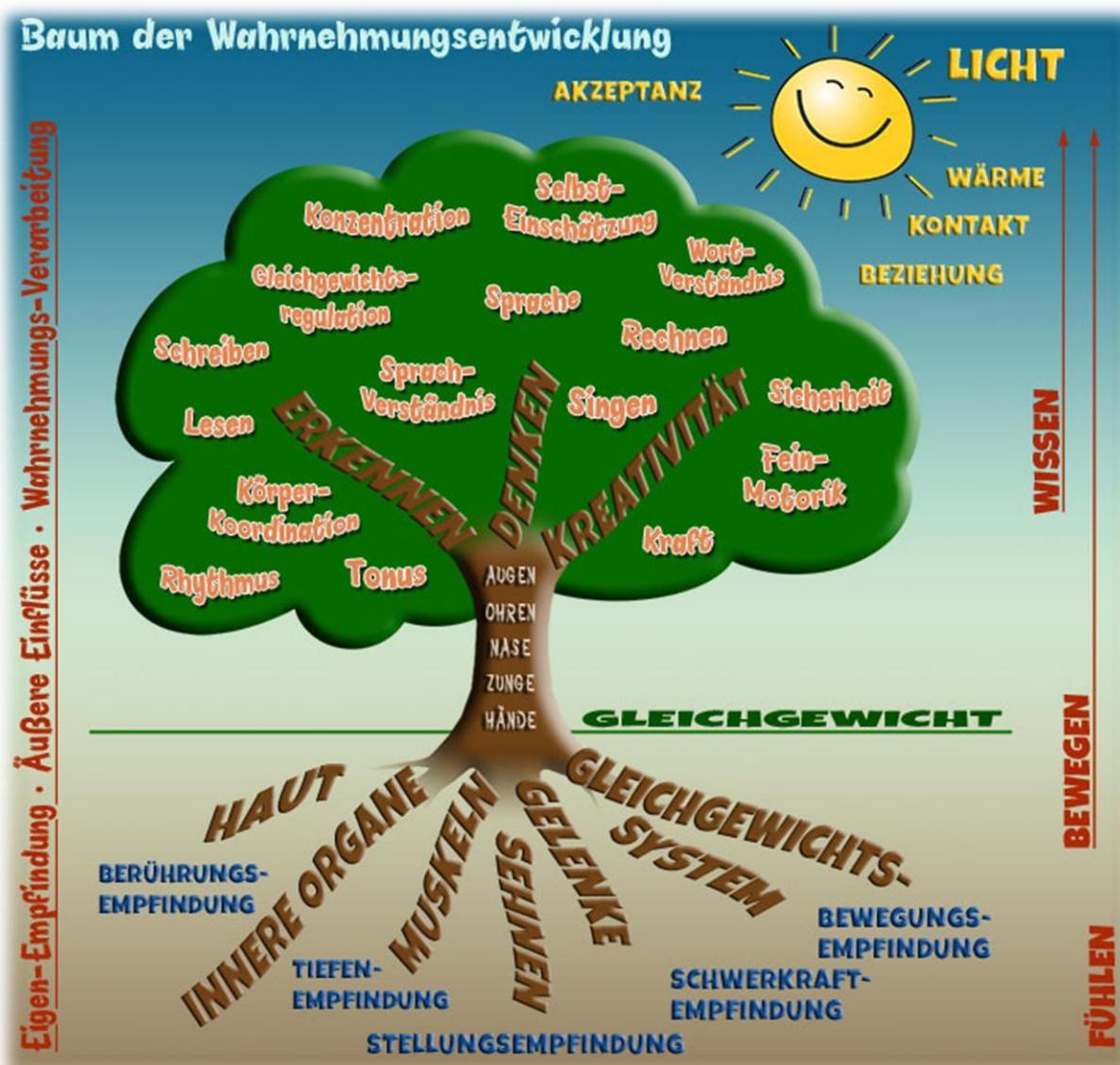
Durch ein vielfältiges Sinnesangebot kann das Kind lernen, was ihm gut tut und was nicht. Es lernt, welche Bedingungen es braucht, um sich wohl zu fühlen. Dann kann es lernen, Eins zu sein mit Körper und Seele, zu seinem Körper stehen, sich zu akzeptieren und sich selbst zu lieben, seinen Platz in der Welt anzunehmen. Wenn es sich selbst einschätzen und annehmen kann, kann es sich auch in andere hineinversetzen. Es kann erlernen, wie es auf andere wirkt, z.B. äußerlich durch Gestik und Mimik. So kann es seinen Wahrnehmungen und Gefühlen folgen und auch Nähe und Distanz empfinden.

Wir brauchen Körperbewusstsein und Körperwahrnehmung, um Lebensfreude zu haben, um gesund zu bleiben. Außerdem sind sie wichtig, um uns zu erkennen, zu lernen, zu verstehen und daraus folgend ein Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Wir erreichen diese Ziele, indem wir:

- dem Kind kinästhetische Wahrnehmungsförderung anbieten (Innenwahrnehmung, Imago). Im Wald, auf dem Spiel- und Sportplatz/in der Turnhalle kann das Kind turnen, schaukeln, balancieren, rennen, klettern, hüpfen etc.
- den taktilen Bereich (Haut-Fühlen) unterstützen. Das Kind kann kuscheln, matschen, kneten, „drücken“ und Massagen genießen. „Fühlspiele“ mit Filz, Fell, Kleister, Rasierschaum und Schminken erweitern die Erfahrungsmöglichkeiten.
- die Fernsinne (Hören, Sehen) fördern. Wir bieten Sing- und Bewegungslieder an, machen Fingerspiele, musizieren mit Instrumenten, entwickeln Theater- und bieten Entspannungsspiele an.

- die Nahsinne (Geruchs- und Geschmackssinn) fördern. Wir bieten Kimspiele an und bereiten gelegentlich Mahlzeiten zu. Draußen achten wir darauf, die Natur bewusst wahrzunehmen (wie riechen Blumen und Kräuter).
- zur Wahrnehmung des eigenen Körpers das Kind anregen, sich etwas zu zutrauen, seine eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.
- Erlebnisse, Erfahrungen bewusst wahrnehmen und aussprechen: Wann schwitze/friere ich? Wann habe ich Hunger und Durst?



Kinder haben ein großes Interesse an allen Erscheinungsformen der belebten und unbelebten Dinge (Pflanzen, Tiere, Maschinen).

Wir geben vielfältige Gelegenheiten zum Beobachten und Experimentieren. Seit 2022 sind wir eine zertifizierte Naturpark Kita und initiieren viele Projekte diesbezüglich auch im Zusammenarbeit mit der Naturparkmitarbeiterin und dem Ranger Ziele dieser Zusammenarbeit bestehen u.A. darin Kooperationspartner im Umfeld zu finden und Aufzusuchen, um den Kindern die Möglichkeit zugeben ihre Region kennen zu lernen (Schäfer, Imker, Förster, Gewerke und mehr, Nachhaltige Entwicklung, Umweltschutz u.v.m.

Wir unterstützen die natürliche Entdeckungsfreude und das Interesse an naturwissenschaftlichen Phänomenen. Dazu greifen wir ihre Themen auf, stellen ihnen ggf. Materialien zur Verfügung und thematisieren Fragen.

Wir geben dem Kind die Gelegenheit zum Forschen und Entdecken und ermutigen es eigene Lösungen zu finden. (Wohin geht das Wasser, wenn es regnet? Wie funktioniert das Telefon?) Einen Schwerpunkt legen wir bei unserer Arbeit dabei auf den Bereich der Natur- und Umwelterfahrung.

Wenn das Kind die Natur und Umwelt mit allen Sinnen erleben kann, werden sämtliche Bereiche seiner Entwicklung gefördert. Es wird sensibilisiert für die Schönheit und Wunder der Natur. So lernt es die Natur zu respektieren und zu schützen.

Das Kind lernt, was die Natur uns gibt und wen sie beherbergt. Es umfasst auch, Zusammenhänge wie Wetter und Jahreszeiten zu verstehen. Den Wechsel des Wetters und der Jahreszeiten kann das Kind an den Farben der Blätter sehen, hören, riechen und fühlen. Die hautnahe Berührung mit den Elementen Wasser, Luft und Licht ist eine grundlegende Erfahrung, die Bücher und andere Medien, z.B. das Fernsehen, nicht vermitteln können. Das Kind erfährt, wie sich nasse, trockene, kalte bzw. warme Erde anfühlt. Es erfährt außerdem, wie sie riecht. Andere Erfahrungen sind, z.B. wie sich der Raureif auf gefrorenen Blättern anfühlt, wie sich der Wald im Frühling anhört usw.

Wir bieten all diese Erfahrungen, die jeder nur für sich machen kann, um die Natur und die Umwelt besser verstehen und einschätzen zu können. So lernen die Kinder auch später als Erwachsene achtsam mit sich, allen Lebewesen und der Natur umgehen.

Unser Bestreben ist es, dem Kind diese Erfahrungen zu ermöglichen und dies auch mit anderen Kindern zu erleben. Wir begleiten, erklären und weisen auf Dinge hin, beantworten Fragen und lassen das Kind selbst entdecken und erfahren. Natur- und Umwelterfahrungen werden dem Kind in unserer Kindertagesstätte in vielfältiger Weise ermöglicht: im täglichen Gruppengeschehen, auf Exkursionen, auf dem Spielplatz, bei Pflanz- und Ernteaktionen und ganz besonders an unseren Wald- und Gartentagen.

Besuche im Wald bieten dem Kind einen großen Erlebnisraum. Hier kann es seinen Bewegungsdrang ausleben und ohne Spielzeug seine Neugierde, Fantasie und Kreativität freien Lauf lassen.

Die Sinneswahrnehmung des Kindes wird gefördert, indem der Wald, wie kaum ein anderer Lebensraum dem Kind die Möglichkeit bietet, seine Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen.

Es riecht den feuchten Waldboden, hört die Vögel, fühlt den Wind auf der Haut, betastet weiches Moos, bewegt sich auf unebenem Boden, klettert, balanciert und erlebt den Wald.

Das Erleben unterschiedlicher Witterungsverhältnisse ist eine ebenso wichtige Erfahrung, wie zu erleben, dass einige Aufgaben nur gemeinsam gelöst werden können. Insgesamt schafft das Bewegen in der Natur und das Erleben seiner eigenen Fähigkeiten große Lebensfreude, woraus Kraft und Stärke resultieren können.

Es ist ein ganzheitliches Erleben von Körper, Geist und Seele.

Der Waldtag ergänzt und unterstützt uns in unserer Arbeit und fördert die Entwicklung des Kindes.

In unserer Kindertagesstätte bieten wir dem Kind vielfältige Gelegenheiten mathematische Fragen und Herausforderungen zu entdecken. Es begegnet ihm beim Tischdecken, Backen, Kochen und Planen, Mengen, Zahlen, Größen und Maßeinheiten sowie geometrischen Figuren. Es erkennt diese mit anderen Kindern als mathematische Herausforderung und sucht gemeinsam Lösungswege. (Wie viele Teller brauche ich, damit alle einen haben? Wie muss ich Schüsseln stapeln, damit sie in den Schrank passen?)

In unserem Alltag wendet das Kind mathematische Rechenoperationen für die Lösung konkreter Herausforderungen an.

Wir unterstützen das Kind hierbei, indem wir ihm Zeit, Raum und Materialien anbieten, seine eigenen Lösungswege zu finden.

Durch Gesellschaftsspiele, Puzzle u.a. bieten sich dem Kind zusätzlich die Gelegenheiten, sich mit Zahlen und Formen zu befassen. Spielerisch kann es mit Konstruktionsmaterial Grundkenntnisse der Statik und Mengen erwerben. In unserer Einrichtung stehen dem Kind Anschauungsmaterialien in Form von Würfelspielen, Zahlentafel und Lernspielen zur Verfügung.

Beim Sport, auf den Spielplätzen, im Wald und auf Spaziergängen hat das Kind die Möglichkeit, Entfernungen, Längen und Kräfte einzuschätzen und zu erleben.

5.4 Integration/ Inklusion

Die Integration ist wichtig für unseren Arbeitsansatz. Bei uns können Kinder mit unterschiedlichen Verhaltensweisen, Fähigkeiten und Beeinträchtigungen betreut werden. Sie spielen miteinander und lernen voneinander.

Sie werden u.U. durch externe Begutachtungen als *gesund, nichtbehindert, gefährdet, auffällig, beeinträchtigt, entwicklungsverzögert oder -gestört sowie auch als behindert* klassifiziert.

Wichtig ist uns, dass alle Kinder am gesellschaftlichen Leben teilnehmen sollen, wodurch die Gefahr der sozialen Isolation verringert wird.

Das Sich-Kennen-Lernen und Sich-Begegnen mit dem „Anders-Sein“ sind die Voraussetzungen für mehr Akzeptanz.

In handelnder Auseinandersetzung erfährt jedes Kind in unserer Kindertagesstätte, dass es so anerkannt und wertgeschätzt wird, wie es ist.

Der Prozess der Integration des Kindes in die Familie, sein näheres Umfeld und in den wohnortnahmen Kindergarten kann durch externe heilpädagogische Förderung unterstützt und begleitet werden. Wir sind den Eltern gern bei einer entsprechenden Antragstellung und Durchführung einer Eingliederungsmaßnahme für Ihr Kind behilflich.

In unserer Arbeit steht die Hilfe zur Selbsthilfe an oberster Stelle. Die Familie kann darin unterstützt werden, die eigene Situation und die Beziehung zum Kind wahr- und anzunehmen. Das Kind kann sich so mit der besonderen Lebenssituation auseinandersetzen. Dieser innere Prozess bewirkt Entspannung, Selbstbewusstsein,

größere Klarheit und Offenheit und unterstützt auf diese Weise den Erfolg der gemeinsamen Arbeit zum Wohl des Kindes. Dieses Vorgehen vollzieht sich in einer Atmosphäre von Akzeptanz und Wertschätzung.

Wir betrachten das Kind in seiner ganzen Persönlichkeit und Lebenssituation. Kein isoliertes Funktionstraining wird angestrebt, sondern eine Förderung unter Einbeziehung aller Lebensbereiche des Kindes.

5.5 Warum ist beobachten und dokumentieren für uns so wichtig?

Wichtige Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit sind die Beobachtung und die Dokumentation. Sie geben uns Einblicke in die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder.

Wir erkennen durch genaue Beobachtungen aktuelle Themen der Kinder und können diese aufgreifen, umsetzen und gemeinsam mit den Kindern erarbeiten. Außerdem geben sie uns die Möglichkeit unsere Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln. In der Beobachtung entdecken wir die Ressourcen der Kinder, bieten ihnen eine individuelle Begleitung und Unterstützung, stellen Förderbedarfe fest und bieten Förderung an.

Unsere Beobachtungen halten wir in Dokumentationen fest und bedienen uns hier gemeinsam erarbeiteter Entwicklungsbögen, Beobachtungsprotokollen und den Ordnern der Kinder, in denen wir Zeichnungen, Fotos, Urkunden und Geschichten sammeln. Diese Dokumentationen dienen uns zusätzlich als Grundlage für Elterngespräche und im letzten Kindergartenjahr mit Einwilligung der Eltern für die Übergangsgespräche mit der Schule.

6. Zusammenarbeit in der Kindertagesstätte

6.1 Einbindung in unser Gemeinwesen und Öffentlichkeitsarbeit

Um die Kita in das örtliche Leben zu integrieren, nimmt ein Vertreter der Kita an Kultur- und Sozialausschusssitzungen teil. Ziel ist es Terminabsprachen zu treffen bzw. die Teilnahme an Veranstaltungen zu besprechen. In Form von Projekten oder Einzelaktionen bringen wir den Kindern örtliche Institutionen und Berufsbilder näher. Wir besuchen z.B. die Kirche, den Bäcker, die Polizei, die Feuerwehr und die Försterei. Wir holen Aktivitäten in die Kindertagesstätte hinein, indem wir Aktionen der Verkehrssicherheit oder der Zahnpflege wahrnehmen.

Mit unseren Kindern wird plattdeutsch gesungen und gesprochenen (sofern uns entsprechende Personalkapazitäten zur Verfügung stehen), um das plattdeutsche Kulturgut zu erhalten.(derzeit leider nicht)

Die Kita öffnet sich, indem wir an besonderen Aktionen wie der Weihnachtsbäckerei oder Gottesdiensten teilnehmen.

Um gelegentliche Begegnungen von Jung und Alt zu ermöglichen wird an einer erneuten Zusammenarbeit mit dem ortsansässigen Alten- und Pflegeheim „Haus Hüttener Berge“ gearbeitet.

6.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Es besteht eine regelmäßige, enge Zusammenarbeit mit dem Träger. In der zwei- bis dreimal jährlich stattfindenden Kindertagesausschusssitzung werden Personalangelegenheiten, Haushaltsfragen sowie alle Belange der Kita erörtert und ggf. beschlossen. Die Leiterin und die/der Elternbeiratsvorsitzende sind Mitglieder des Ausschusses. Besprechungen mit dem „Kümmerer“ finden regelmäßig statt. Weiterhin beschäftigen sich verschiedene Mitarbeiter der Amtsverwaltung mit den Angelegenheiten der Kita. Sie informieren, vermitteln und koordinieren Verwaltung und Betrieb. Regelmäßige Gespräche und Kontakte zwischen Verwaltung und KitaLeitung sorgen für einen reibungslosen Ablauf in der Kita.

6.3 Kontakte zu anderen Kindertagesstätten

Es findet ein regelmäßiges Leiterinnentreffen mit anderen Kitas im Amtsbereich und regelmäßiger Fachberatung statt, um Erfahrungen und Informationen auszutauschen und die pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln.

Hierzu dienen auch Hospitationen, gemeinsame Teamfortbildungen und Themenelternabende sowie die gemeinsame Organisation und Einteilung von Vertretungskräften der zugehörigen kommunalen AöR-Kitas.

Zudem nimmt die Leitung an einer Leitungs-AG auf Kreisebene und Fachberatung teil.

6.4 Zusammenarbeit mit den Fachschulen

Wir halten Kontakt zu den Fachschulen für Sozialpädagogik sowie zu den Fachschulen für sozialpädagogische Assistenten, um neue pädagogische Methoden und Inhalte besser kennen zu lernen. Wir bieten Praktikanten gern die Möglichkeit, bei uns praktische Erfahrungen zu sammeln. Durch die Teilnahme an Anleitertreffen sind wir im ständigen Gespräch mit den Lehrern und Praktikanten. Wir sehen uns als Ausbildungsbetrieb.

6.5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Um eine möglichst optimale Betreuung und Förderung der Kinder zu erreichen, legen wir Wert auf die Zusammenarbeit mit zahlreichen Institutionen und Personen außerhalb der Kindertagesstätte:

- Logopäden, Ergotherapeuten

- Kinderärzte, Kinderpsychologen
- Frühförderung
- Fachberatung der AöR
- Sprachheilgrundschule „Sternschule“ Rendsburg (Sprachüberprüfung, Ambulanz- und Beratungszeiten im Kindergarten)
- Jugendamt (Heimaufsicht und Fachberatung für Kindertagesstätten)
- Jugendamt (Jugend- und Sozialdienst, Eingliederungshilfe)
- Insoweit erfahrene Fachkraft für Kindeswohlgewährdung - Diakonisches Werk Rendsburg
- Gesundheitsamt (Hygiene, Meldungen von Krankheiten)
- Jugendzahnpflege des Kreises Rendsburg-Eckernförde
- Sozialpsychiatrischer Dienst
- Erziehungs- und Familienberatungsstellen
- Pro Familia
- Ambulanter Sozial- und Pflegedienst (Haushaltshilfe, Behandlungspflege)
- Tagesmüttervermittlung
- Unfallkasse
- Sicherheitsbeauftragter, TÜV
- Feuerwehr
- Brandschutz
- KJHV und andere Anbieter der Jugendhilfe in Rendsburg und Umgebung u.a.m.

6.6 Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern

Uns ist bewusst, dass die Aufgaben und Verantwortungsbereiche der Eltern vielfältig sind und auch mal Schwierigkeiten mit sich bringen können. Um Ihrem Kind gemeinsam die bestmögliche Unterstützung/ Förderung zukommen zu lassen, wünschen wir uns in der Zusammenarbeit mit Ihnen, ein Miteinander, das geprägt ist von:

- Freundlichkeit
- Offenheit
- Vertrauen
- Ehrlichkeit
- Interesse
- Gesprächsbereitschaft und
- Zuverlässigkeit

Sie können durch die Teilnahme am Kindergartenalltag, durch Informationen in Form von Aushängen und Einladungen sowie Infobriefen einen Einblick in die pädagogische Arbeit unserer Kindertagesstätte erhalten.

Fotodokumentationen und Plakate verschaffen einen zusätzlichen Überblick über durchgeführte und stattfindende Angebote und Projekte.

Für eine gute Zusammenarbeit von Eltern und Kindertagesstätte sind Gespräche und ein reger Austausch sehr wichtig.

In „Tür- und Angelgesprächen“ sowie in terminierten Entwicklungsgesprächen tauschen wir uns deswegen mit Ihnen über die Bedürfnisse und dem derzeitigen Entwicklungsstand Ihres Kindes aus.

Falls es etwas gibt, das Sie nicht mit uns persönlich besprechen möchten, stehen Ihnen die Elternvertreter aus der Gruppe Ihres Kindes zu einem Gespräch zur Verfügung.

Bei uns haben die Eltern die Möglichkeit, in vielfältiger Form mitzuarbeiten. Sie können Ausflüge begleiten, Hilfestellung, z.B. beim Turnen geben, Anregungen zur Gruppenarbeit einbringen, bei Festen planen und mitwirken.

Wir greifen gern Anregungen und Ideen der Eltern auf und versuchen diese in unsere pädagogische Arbeit mit einfließen zu lassen. Wir sind offen für kritische Anmerkungen und werden diese annehmen. Eine Aufarbeitung von Kritikpunkten erfolgt umgehend durch die zuständige Mitarbeiterin, ggf. unter Hinzuziehung der Kita-Leiterin. Wir haben ein spezielles Verfahren hierzu ausgearbeitet, welches in unserem Qualitätsmanagement-Rahmenhandbuch (QMHB, Kapitel 3.6) nachzulesen ist. Bei Interesse wenden sie sich bitte an die Kita-Leitung, die Ihnen einen Einblick in das QMHB ermöglicht. Wir möchten aus unseren Fehlern lernen können und Ihnen auf jeden Fall eine Antwort zukommen lassen.

Der Kindergarten strebt an, Kontakt der Eltern untereinander zu fördern. Wir bieten dazu verschiedene jahreszeitlich bedingte Aktivitäten, wie z.B. Sommerfeste und gemeinsame Gartentage, an.

Jeweils 4-6 Wochen nach Beginn eines jeden Kindergartenjahres beruft der/die amtierende Elternbeiratsvorsitzende eine Elternversammlung ein. Aus jeder Gruppe werden ein Elternvertreter und ein Stellvertreter gewählt. Diese wählen aus ihrer Mitte eine(n) Vorsitzende(n). Diese(r) sowie ein weiterer Elternvertreter bilden zusammen mit zwei Vertretern des Trägers und zwei Vertretern des pädagogischen Personals den Elternbeirat. Dieser wirkt bei wesentlichen inhaltlichen und organisatorischen Entscheidungen bezüglich des Kindergartens mit. Um die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte effektiver zu gestalten und um aktuelle Themen schneller aufgreifen zu können, treffen sich die Elternvertreter und das pädagogische Personal mindestens 2 Mal jährlich zum Austausch.

6.7 Zusammenarbeit im Team und die Aufgaben der Leitung

Wir haben als Team eine Vorbildfunktion, in der wir den Kindern grundlegende Werte vermitteln. Dieses setzt Solidarität, Loyalität, Motivation und ein gutes Arbeitsklima voraus, in dem wir im Umgang miteinander Spaß haben. Wichtig ist für uns, dass wir uns in einem kontinuierlichen Prozess des kritischen Nachdenkens über uns und unsere pädagogische Arbeit befinden. Hierzu gehören für uns Ziele gemeinsam zu erarbeiten. Wir profitieren von unterschiedlichen Meinungen und Erfahrungen und lernen voneinander. Unsere starke Gemeinschaft ermöglicht es uns, konstruktiv

miteinander zu arbeiten. Teamsitzungen, gemeinsame Fortbildungen und kollegiale Beratung finden regelmäßig statt.

Diskussionen und Erfahrungsaustausch bieten uns die Möglichkeit, verschiedene Ansichten zu erörtern und zu überdenken.

Im Team planen wir Projekte, Feste, Aktivitäten, die Gestaltung der Jahreszeiten und der Feiertage. Termine werden abgesprochen, Abläufe festgelegt und strukturiert.

Verantwortlichkeiten und Aufgabenbereiche werden geklärt und verteilt. Wir tauschen uns über Gruppengeschehnisse und die Entwicklung einzelner Kinder aus, nehmen uns die Zeit Wichtiges zu besprechen und Lösungsmöglichkeiten zu finden. Aktuelle Ereignisse werden reflektiert und Informationen werden weitergegeben. Wir entwickeln gemeinsam unser Konzept weiter, hinterfragen Themen, beraten uns gegenseitig und tauschen Wissen aus.

Gemeinsam planen wir unsere Innen- und Außenraumgestaltung vor.

Die Teilnahme an Fortbildungen sichert eine kontinuierliche Erweiterung der Kompetenzen der einzelnen Mitarbeiterinnen und damit auch der Gesamtkompetenz unseres Hauses.

Die Kita-Leitung führt die Kindertagesstätte und unterstützt das Pädagogen-Team in allen Belangen der Arbeit. Sie ist das Bindeglied zwischen pädagogischer Arbeit im Kindergarten und der Verwaltung. In der Erfüllung der Aufgaben verantwortungsbewusst zu planen, zu entscheiden, Aufträge zu erteilen, dort, wo es angebracht ist, zu delegieren und die Aufgabenerfüllung zu kontrollieren, pflegt sie einen kooperativen Führungsstil, der es verlangt auf die ihr anvertrauten Menschen einzugehen.

7. Der Schutzauftrag der Kindertagesstätte

Wir Mitarbeiter sind in der Pflicht und Verantwortung, den Kinderschutzauftrag bei Verdachtsmomenten nach § 8a Sozialgesetzbuch (SGB) VIII zu erfüllen.

Nehmen wir Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls wahr, beraten wir uns zunächst intern und/oder unter Hinzuziehung einer „insofern erfahrenen Fachkraft“ über die Einschätzung der Gefährdungssituation und der daraus resultierenden notwendigen Schritte zum Schutz des Kindes.

Ggf. wird zur Umsetzung eines Hilfe-Schutzplans ein Gespräch mit den Eltern/Sorgeberechtigten erforderlich oder in akuten Gefährdungssituationen eine sofortige Meldung an das Jugendamt, mit denen eine schriftliche Vereinbarung über die Zusammenarbeit getroffen wurde.

Umfassende Informationen zu unserem Verfahren und Umgang mit dem Kinderschutz können Sie in unserem Qualitätsmanagement-Rahmenhandbuch (Kapitel 6.3) einsehen.

8. Qualitätssicherung

8.1 Reflexion und Evaluation unserer Arbeit

Die Reflexion unserer Arbeit als Grundlage für eine stetige Weiterentwicklung unseres Angebotes ist für uns selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Mit Inkrafttreten der Bildungsleitlinien für Kindertageseinrichtungen haben wir mit anderen kommunalen Einrichtungen des Kreises Rendsburg-Eckernförde ein Verfahren entwickelt, um unsere Arbeit in den einzelnen Bildungsbereichen zu reflektieren und zu evaluieren.

Das Verfahren ermöglicht uns, Defizite aufzuspüren und noch unerkannte Fähigkeiten zu aktivieren. Es dient dazu unsere Arbeit weiterzuentwickeln und ggf. bestehenden Fortbildungsbedarf gezielt decken zu können. Daraus ergibt sich eine Bereicherung für die Einrichtung und eine Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit.

Außerdem konnte in Zusammenarbeit mit anderen Kita-Leitungen aus dem Bereich des Amtes Hüttener Berge und Dänischen Wohld sowie unserer Fachberatung im Jahr 2016 ein umfassendes Qualitätsmanagement-Rahmenhandbuch ausgearbeitet werden. Hier wurde zusammengetragen, welche Haltung hinter der Kindergartenarbeit steht, wie die Kitas in den einzelnen Bereichen ihres Wirkens arbeiten und welche gemeinsamen Standards dazu entwickelt wurden, um diese dann mit Qualitätsmerkmalen und -kennzeichen zu verknüpfen. Das Standard-Werk ist auf Nachfragen bei der Kindergartenleitung einzusehen und hilft die Qualität in der Arbeit ebenfalls zu sichern und transparent zu machen.

Die regelmäßige Evaluation dient als Grundlage für Teamsitzungen, für Mitarbeitergespräche, konzeptionelle Entwicklungen und um fachspezifische Fähigkeiten möglichst vielen Kindern zugänglich zu machen.

Weiterhin überprüfen und reflektieren wir unsere Arbeit aufgrund eines Elternfragebogens. Dieser dient dazu, die Zufriedenheit der Eltern hinsichtlich unserer Arbeit zu überprüfen. Je nach Ergebnis erhalten wir so eine Bestätigung unserer Arbeit oder einen Anstoß Veränderungen vorzunehmen.

In jedem Fall bietet die Elternbefragung eine zusätzliche Möglichkeit für Eltern sich zu äußern und Verbesserungsvorschläge zu unterbreiten.

Die Qualität unserer Arbeit wird so gesichert und bei Bedarf weiterentwickelt.

9. Schlusswort

Wir freuen uns unsere neu überarbeitete Konzeption vorstellen zu können. Die letzte Überarbeitung liegt jetzt zwei Jahre zurück. Doch eine Konzeption ist etwas Lebendiges und muss somit immer wieder angeschaut und auf den aktuellen Stand gebracht werden.

Auch diese Fassung wird regelmäßig fortgeschrieben werden müssen, da gemeinsames Arbeiten und Leben Veränderungen unterliegt, aber Veränderungen bedeuten Entwicklung und nicht Stillstand und das ist gut so.

Vielen Dank an alle Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte Hüttener Berge, die sich in vielen Teamsitzungen wieder sehr intensiv und nachhaltig mit ihrer Arbeit auseinandersetzt haben.

Diese Konzeption spiegelt unsere Arbeit wider, entspricht dem in §4 des Kindertagesstättengesetz beschriebenen Auftrags und enthält verbindliche Arbeitsrichtlinien für alle Mitarbeiter-Innen.

10. Literatur

Literatur- und Quellenangaben wurden direkt im Text genannt.

11. Impressum

1. Die vorliegende Konzeption der kommunalen AöR-Kindertagesstätte „Hüttener Berge“ wird von uns als Träger der Einrichtung genehmigt und zum Teil des Dienstverhältnisses erklärt.

Gez. Andreas Betz

(Unterschrift des Trägers)

2. Die vorliegende Konzeption wurde von den Elternvertretern/innen gelesen und zur Kenntnis genommen:

Gez. Elternvertreter

(Unterschriften Elternvertreter)

3. Die vorliegende Konzeption wird von uns als Mitarbeiter/innen als verbindlich anerkannt und als Teil des Dienstvertrages akzeptiert.

Gez. Mitarbeiter/innen

(Unterschriften aller Mitarbeiter/innen)

Ascheffel, den 01.07.2025

Naturpark Hüttener Berge

